

Entscheidungsjahr 1932

Herausgegeben von
WERNER E. MOSSE und
ARNOLD PAUCKER

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*
13

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

Entscheidungsjahr 1932

ZUR JUDENFRAGE
IN DER ENDPHASE DER WEIMARER REPUBLIK

Zweite revidierte und erweiterte Auflage

Ein Sammelband

herausgegeben von

WERNER E. MOSSE

unter Mitwirkung von

Arnold Paucker



1 9 6 6

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London
und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

©

Leo Baeck Institut

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1965, 1966

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany

Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen

Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

ISBN 978-3-16-821102-0 / eISBN 978-3-16-163616-5 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,
Doch, ach – es wankt der Grund, auf dem wir bauten.

(SCHILLER)

Bis, wenn der große Erdstoß nun geschieht,
Der treulos mürbe Bau zusammenbricht.

(SCHILLER)

VORWORT

I

Mehr als dreißig Jahre – ein Menschenalter – sind vergangen, seit Hitlers Machtergreifung in Deutschland die Wege von Deutschen und Juden schied, seit Leo Baeck 1933 seinen historischen Ausspruch über das Ende der tausendjährigen Geschichte des deutschen Judentums tat. Mit dem Niedergang der Weimarer Republik begann die Auflösung des engen deutsch-jüdischen Zusammenlebens, wie es sich seit der Judenemanzipation in Deutschland herausgebildet hatte. Die Möglichkeit eines weiteren Zusammenlebens auf der Grundlage der Gleichheit war ernstlich in Frage gestellt. Es ist der Zweck des vorliegenden Bandes, einzelne Aspekte dieses Phänomens einer Scheidung zu untersuchen, seine Gründe nach Möglichkeit zu klären und zu erklären.

Das emanzipierte deutsche Judentum, wie es aus den geistigen Krisen des neunzehnten Jahrhunderts hervorging, war eine einzigartige Erscheinung, auch schon darum, weil die soziale und geistige Entwicklung Deutschlands Züge aufwies, die sie von derjenigen westlicherer Länder nicht unwesentlich unterschieden. Das Zusammentreffen spezifischer Umstände schuf hier eine besondere Situation, bei welcher sich ein außerordentlich enges, gleichzeitig jedoch beiderseits problematisches Verhältnis von jüdischer Minderheit und nichtjüdischer Mehrheit herausbildete. Wieso die in diesem Verhältnis erhaltenen Spannungen schließlich die Katastrophe herbeiführten, ist ein Problem der jüdischen und auch der deutschen Geschichte. Seine Erforschung rührt an Grundprobleme der jüdischen wie der deutschen Situation, darüber hinaus vielleicht sogar an eine Krise des europäischen oder menschlichen Geistes überhaupt. Schon aus diesem Grund allein verdient der Auflösungsprozeß der deutsch-jüdischen Verbindung in den letzten Jahren der Weimarer Republik als historisch-soziologisch-psychologisches Phänomen Beachtung und Studium über den Kreis der von ihm unmittelbar Betroffenen hinaus.

Der Zeitpunkt für die Prüfung dieser Ereignisse scheint uns jetzt gekommen. Die deutsch-jüdische Scheidung liegt bereits so weit zurück und ist so endgültig, daß trotz der auf der Hand liegenden emotionellen Schwierigkeiten eine sachliche Betrachtung nicht unmöglich erscheint. Es handelt sich dabei nunmehr um eine historische Entwicklung, die den Gegenstand des Interesses für den Historiker wie den rückschauenden Beobachter bildet. Für

die Generation jedenfalls, der die Erscheinungsformen des einstigen deutsch-jüdischen Zusammenlebens nur noch vom Hörensagen bekannt sind, hat das Problem, wenn nicht an Interesse, so doch mindestens an gefühlsmäßiger Belastung verloren. Selbst für die Miterlebenden, mindestens in der Mehrzahl, haben die Probleme jener Zeit vor 1933 manches an Aktualität eingebüßt. So sind die meisten unter den betroffenen und überlebenden Juden mittlerweile zu neuen Orientierungen und Zielsetzungen in anderer Umgebung gelangt. Selbst für sie ist somit ein gewisser Abstand zu den der nationalsozialistischen Machtergreifung vorausgehenden Entwicklungen möglich geworden.

Gleichzeitig jedoch liegt die Epoche, um die es hier geht, doch immer noch nahe genug, um Angehörigen der älteren Generation lebendige Wirklichkeit zu sein. Der Kontakt – der historische, der erinnerungs- und einfühlungsmäßige sowie der psychologische – mit jener Zeit ist noch nicht abgerissen. Noch können Mitlebende und Miterlebende über die Dinge jener Tage aussagen; persönliche Erinnerung und rückblickende Einfühlung ergänzen die Dokumente.

Somit ist der jetzige Zeitpunkt dem vorliegenden Unternehmen in zweifacher Hinsicht günstig. Wir stehen den Entwicklungen vor 1933 nicht mehr so nahe, daß wir sie notwendigerweise gefühlbelastet und unter verfälschten Perspektiven betrachten müßten, sind ihnen jedoch noch nahe genug, um sie als lebendige Vergangenheit zu empfinden. Zwanzig Jahre später, und dies dürfte kaum mehr der Fall sein.

Dieser zwifache Charakter der noch lebendigen Beziehung zu den Ereignissen sowie gleichzeitig des bereits erreichten Abstandes findet Ausdruck auch in der Zusammensetzung des Mitarbeiterkreises des vorliegenden Sammelwerks. Hier finden sich einerseits Angehörige einer Generation, die den Niedergang der Weimarer Republik, die späten zwanziger und frühen dreißiger Jahre, bewußt, manchmal aktiv teilnehmend, miterlebte. Daneben stehen die Jüngeren, deren Jugend wohl noch in die fraglichen Jahre in Deutschland fiel, deren entscheidende Entwicklung und bewußtes Erleben jedoch schon weitgehend außerhalb dieser Problemkreise liegen. Beide „Generationen“ haben Wesentliches zum Studium jener Zeit beizusteuern, die Älteren die persönliche Erinnerung, die Kenntnis der Atmosphäre, das Dabeigewesensein, die Jüngeren die Sicht aus dem Abstand, die vielleicht manchem als allzu kühl erscheinende Sachlichkeit dessen, der die Dinge von mehr oder weniger neutraler Warte zu betrachten sucht. Beide Gesichtspunkte haben im Rahmen der natürlichen Verschiebung der Generationen ihre völlige Berechtigung. Möglicherweise ergibt gerade die Mischung der Generationen und der Gesichtspunkte das vielschichtigere, „richtigere“ Bild.

Die Verschiedenartigkeit der Mitarbeiter ist bedeutsam auch noch in anderer Hinsicht. Das deutsch-jüdische Zusammenleben fußte auf den wechselseitigen Beziehungen zweier Partner und erzeugte eine doppelte Problematik für die einen wie für die andern. Zu einer Beleuchtung des wahren Sachver-

halts müssen deshalb beide Teile beitragen. Bei dem vorliegenden Band geschieht dies bis zu einem gewissen Grade. Wenn es auch bei einem unter den Auspizien eines jüdischen Instituts erscheinenden Werk ganz natürlich ist, daß die Mehrzahl der Mitarbeiter aus Juden besteht, so ist doch auch eine nennenswerte Anzahl von Nichtjuden daran beteiligt. Die behandelten Probleme sind bedeutsam für beide Teile.

Wie in der Veröffentlichung des vorliegenden Bandes durch einen deutschen Verlag und zunächst in deutscher Sprache zum Ausdruck kommt, ist das hier Besprochene wesentlich ein Stück deutscher Geistes- und Kulturgeschichte. Steht auch zu hoffen, daß Deutsche sich eines Tages selbst mit den hier berührten „verflixten Fragen“ auseinandersetzen, so ist doch freudig zu begrüßen, daß sich einige von ihnen auch an dieser Arbeit eines nichtdeutschen Instituts bereitwilligst beteiligt haben. An dieser Stelle sei besonders des verstorbenen Professors Karl Thieme gedacht, der die vorliegende Arbeit in jeder Hinsicht gefördert hat, wenn es ihm auch nicht vergönnt war, die Vollendung des Werkes zu erleben.

Auch noch in anderer Hinsicht bringen die Mitarbeiter verschiedenartige Qualifikationen für ihre Beiträge zu dem vorliegenden Symposium mit. Die Mehrzahl sind Akademiker, andere (häufig an den Debatten jener Zeit aktiv beteiligte) Praktiker. Unter den Akademikern wiederum befinden sich nicht allein Historiker, sondern auch Nationalökonomien, Soziologen, Sozialpsychologen, Theologen und Germanisten. Jeder hat, im Rahmen seiner Disziplin, wenn auch in den meisten Fällen „historisierend“, etwas Wesentliches zum Verständnis der damaligen Situation beizutragen. Der Herausgeber ist der Meinung, daß die Zusammenarbeit von Historikern und Nichthistorikern, von politischen- und Sozialwissenschaftlern bei Themen wie dem vorliegenden unbedingt fruchtbar ist.

Auf Grund all dieser Erwägungen darf wohl behauptet werden, daß kein Werk aus der Feder eines einzelnen Autors dem Leser das hätte bieten können, was im vorliegenden Bande enthalten ist: Vielheit der Gesichtspunkte, mannigfache Beleuchtung der Probleme, sachgemäße Behandlung der Einzelthemen. Die Vielseitigkeit der benutzten Druck- und Originalquellen läßt es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob einem Einzelnen je eine ähnlich autoritative Behandlung der verschiedenen Aspekte des Problems hätte gelingen können.

Aber, wie der Dichter sagt, „wo viel Licht ist, ist starker Schatten“. So wird durch die Beteiligung verschiedener Autoren eine gewisse Uneinheitlichkeit unvermeidlich. Es entsteht eine Verschiedenheit in der Art der Behandlung, eine Verschiedenheit auch der Stile und der Gesichtspunkte. Im vorliegenden Falle kommt dazu noch die Tatsache, daß fast die Hälfte des Bandes ursprünglich in englischer Sprache geschrieben ist. Bei aller Gewissenhaftigkeit der Übersetzer führt das gelegentlich zu schwer vermeidbaren Schwächen. Gleichzeitig ist, wo eine Reihe von Autoren Aspekte ein und desselben Pro-

blems behandeln, ein gewisses Maß von Überschneidung und Wiederholung unvermeidlich. Trotz all dieser Schwierigkeiten jedoch überwiegen zweifellos die Vorzüge der hier gewählten Methode.

II

Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, vom Board des Londoner Arbeitszentrums des Leo Baeck Instituts gewählt, bedarf vielleicht der Erklärung. Verlohnt es sich, so könnte man fragen, sich gerade mit diesem Aspekt der jüngeren Vergangenheit so eingehend zu beschäftigen?

Vom Standpunkt des Historikers aus ist alles irgendwie bedeutsame Geschehen historisch interessant. Das vorliegende Werk betrifft eine wichtige Phase der jüdischen wie auch der deutschen Geschichte. In jüdischer Sicht stellt die hier beschriebene Entwicklung nicht weniger dar als den Auftakt zur Trennung von Judentum und Deutschtum sowie zur späteren Zerstörung des mitteleuropäischen Judentums überhaupt. Für die Juden also handelt es sich hier um Untersuchung der Auflösung der vielleicht engsten jüdischen Kultur- und Wirtschaftsbindung des Zeitalters der Emanzipation.

Im Strom der deutschen Geschichte andererseits stellen diese Ereignisse – wie auch aus verschiedenen der Einzelbeiträge hervorgeht – anscheinend wenig mehr als eine Randerscheinung dar. In Wahrheit aber handelt es sich um ein bedeutsames Symptom des vielleicht entscheidendsten Prozesses der neueren europäischen und deutschen Geschichte, des Verfalls der mehr als ein Jahrhundert alten Tradition von Liberalismus, Humanität und Toleranz. Nicht allein die tausendjährige Geschichte der Juden in Deutschland, sondern auch eine fast zweihundert Jahre alte geistige Tradition in Deutschland und Mitteleuropa ging ihrem Ende entgegen. Das hier behandelte besondere Verfallssymptom weist auf manche tieferen Hintergründe für diese Entwicklung hin. Somit drängt schon das historische Interesse allein – jüdischer- wie deutscherseits – zur Beschäftigung mit dem vorliegenden Fragenkomplex.

Aber auch dem Nichthistoriker kann das Thema nicht gleichgültig sein. Die hier geschilderten Probleme der deutsch-jüdischen Beziehungen sind trotz ihrer Einzigartigkeit auch ein eklatantes Beispiel menschlicher und gesellschaftlicher Verstrickung. Auf jüdischer Seite trägt unser Thema bei zu einer generellen Betrachtung des Problems der Juden in der Diaspora. Von irgendeiner groben Nutzenwendung angeblicher „Lehren“ kann dabei freilich nicht die Rede sein. Die spezifischen Bedingungen des jüdisch-deutschen Zusammenlebens werden sich niemals in der gleichen Weise wiederholen; doch bestehen in gewisser Hinsicht Parallelsituationen, wo immer Juden unter einer nicht-jüdischen Mehrheit beheimatet sind. In diesem Sinne kann das Studium der jüdisch-deutschen Situation vor 1933 zu einem besseren Verständnis der Probleme des Diasporajudentums überhaupt beitragen. Freilich gibt es keinen

Fall, wo eine jüdische Diaspora-Gemeinde einer solchen Bewegung gegenübersteht, wie es der deutsche Nationalsozialismus war.

Dem deutschen Leser andererseits, auch dem Nichthistoriker, kann das Buch wohl in erster Linie das Verstehen der jüngeren Vergangenheit erleichtern. Auch hier regt das Studium der deutsch-jüdischen Beziehungen vor 1933 zum Nachdenken an. Unter welchen objektiven Bedingungen und aus welchen Gründen bereitete sich vor, was sich zu einer Tragödie – einer der größten Tragödien – der neueren Geschichte entwickeln sollte? Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß gerade in Deutschland und besonders auch unter der jüngeren Generation, eine Anzahl von Menschen sich mit diesen Fragen beschäftigt. Auch hier ist ein gewisser Abstand von den Problemen jener Zeit erreicht, doch liegen die Dinge gewiß nicht so weit zurück, daß sie ihre Aktualität verloren hätten. So mögen manche auch der Älteren bereit sein, die „jüdische Frage“ rückblickend sachlich zu betrachten. Manch einer der Jüngeren dagegen, der jene Zeiten nicht mehr aus eigener Anschauung kennt, mag den Wunsch hegen, sich mindestens über die Tatsachen zu informieren. Hier und da mögen sich auch einzelne finden, die ernsthaft nach den tieferen Hintergründen für das Geschehen fragen. Ihnen besonders mag der vorliegende Band als Anregung dienen.

Die spezifische Aufgabe des Leo Baeck Instituts ist es, das Studium der modernen Geschichte des deutschen Judentums zu fördern. Es ist ein umfangreiches, von wechselnden Erscheinungen positiver und negativer Art erfülltes Arbeitsgebiet. Der vorliegende Band behandelt eine kritische – wenn nicht überhaupt *die* kritische – Phase in der modernen Geschichte der deutschen Juden. Zu dem hier untersuchten Zeitpunkt standen die deutsch-jüdischen Beziehungen an einem entscheidenden Wendepunkt. Der historische Moment, mit dem sich dieses Werk befaßt, ist der Vorabend der großen Katastrophe. Das Interesse von Historikern und auch das des großen Publikums hat sich bisher begreiflicherweise auf die Jahre der Katastrophe selbst konzentriert, und die vorhergehende Situation wurde dadurch verdunkelt. Wir aber glauben, daß ihr Studium unerlässlich ist für das Verständnis des Geschehens. Darum fragen wir – in unserem Rahmen vom Gesichtspunkt der Judenfrage aus –, was war *vor* 1933? Wie war damals die Stellung der Juden in Deutschland und wie kündigte sich die Problematik an, die bald darauf nicht mehr mit intellektuellen Mitteln, sondern mit Gewalt und Terror beantwortet wurde? Aus diesem Grund verdient dieses Kapitel gewiß die eingehende Behandlung, die ihm in dem vorliegenden unter den Auspizien des Leo Baeck Instituts herausgegebenen Band zuteil wird.

III

Daß zwischen 1930 und 1932 die deutsch-jüdischen Beziehungen einen entscheidenden Wendepunkt erreicht hatten, ist dem rückschauenden Betrachter ohne weiteres klar. Es darf aber nicht einen Augenblick außer Sicht gelassen

werden, daß dies für die große Mehrzahl der Zeitgenossen durchaus nicht so offensichtlich der Fall war. Im Gegenteil, wie verschiedene Beiträge zu diesem Band zeigen, war die Voraussicht des Kommenden auf jüdischer wie auf deutscher Seite auf wenige beschränkt. Für den Durchschnittsbürger enthielt die damalige Situation, trotz aller Unruhe, doch noch gewisse Elemente von Stabilität. Und wer konnte schon, ohne die Gabe des Hellsehens, das grausige Ende vorausahnen? Die überwältigende Mehrzahl handelte ohne Zweifel in Unkenntnis der letzten Konsequenzen.

Für den heutigen Betrachter allerdings ist die Situation eine andere. Es ist schwer – oft sogar unmöglich –, bei der Rückschau auf die deutsch-jüdische Situation vor 1933 das Wissen um die „Endlösung“ völlig aus dem Bewußtsein auszuschalten. Jedoch ist es ja eine der Aufgaben des Historikers, den Blick auf die von ihm beschriebene Zeit zu konzentrieren, zu beschreiben „wie es eigentlich war“. Ist das im vorliegenden Fall wirklich möglich? Die Antwort bleibt unbestimmt. Selbst wo das Wissen um die „Endlösung“ momentan bewußt in den Hintergrund geschoben wird, ist doch die Beurteilung der Dinge fast unvermeidlich durch die für uns heute nicht mehr zu verdrängende Kenntnis beeinflusst, daß die beschriebene Zeitspanne mit Hitlers Macht ergreifung enden sollte. Die Zeitgenossen aber wußten es nicht; noch hatten die meisten eine klare Vorstellung von dem, was folgen würde.

In engem Zusammenhang mit diesem Problem steht noch ein zweites. Der moderne Historiker verhält sich – mindestens bei der Beschreibung von Tatbeständen – nach Möglichkeit persönlich neutral und betrachtet es nicht als seine Aufgabe, moralische Zensuren zu verteilen. Für eine werturteilsfreie Wissenschaft ist – um es extrem auszudrücken – z. B. Adolf Hitler *zunächst* ebensosehr ein historisches Phänomen wie Mahatma Gandhi, die nationalsozialistische Rassenlehre ebenso eine Ideologie wie die humanistische Philosophie eines Albert Schweitzer. Das moralische Werturteil hat – trotz Lord Acton – in der strengen Historie keinen Platz. Bei einer späteren Geschichtsdeutung mag es etwas anderes sein. Hier dürfen vielleicht Wertmaßstäbe angelegt und Werturteile gefällt werden. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises, daß diese Prinzipien einer strengen Historiographie sich in dem vorliegenden Symposium nur innerhalb gewisser Grenzen in Anwendung bringen ließen. Die stillschweigende oder auch offene Verurteilung des Nationalsozialismus und seiner Rassenlehre kommt stellenweise unvermeidlich elementar zum Durchbruch. Der Herausgeber hielt es nicht für seine Pflicht, hier eine strenge Zensur walten zu lassen.

Fast ebenso schwierig war es, unter den obwaltenden Umständen ein gewisses Maß von jüdischer Apologetik völlig aus den Darstellungen auszuschalten. Das liegt wohl in der Natur der Sache selbst beschlossen. Es ist nur natürlich, wenn Juden alles zu vermeiden suchen, was als eine Bestätigung oder Beschönigung der Motive des deutschen Antisemitismus, in welcher Form auch immer, gedeutet werden könnte. Desgleichen gebietet die Pietät gegenüber

den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus sowie gegenüber der Gesamtleistung des deutschen Judentums, eine etwa notwendige Kritik an Juden, sei es individuell, sei es als Gemeinschaft, besonders aber in der Öffentlichkeit, mit Zurückhaltung zu üben. Müßte man nicht überdies den Vorwurf fürchten, durch übermäßige Kritik oder „Selbstkritik“, die immer mißbraucht oder entstellt werden kann, neuen Antisemiten Waffen in die Hände zu liefern oder den Anschein zu erwecken, als „rechtfertige“ man auch nur im geringsten begangene Morde und Verbrechen? Davon kann freilich nicht die Rede sein; auch wo die Darstellung von Tatbeständen ähnlich klingen mag wie das darüber mit antisemitischer Tendenz von anderer Seite Gesagte, besteht ein weltweiter Unterschied in ihrer Deutung und den daraus abgeleiteten Folgerungen. Es ist jedenfalls leichter, die Kämpfe der Blauen und der Grünen im Zirkus von Byzanz ohne Voreingenommenheit darzustellen, als die jüdische Frage in den letzten Jahren der Weimarer Republik.

In diesem Zusammenhang sei auch betont, daß die Verfasser der einzelnen Kapitel ausschließlich die eigene Ansicht zur Geltung bringen. Das Leo Baeck Institut als solches nimmt keine Stellung, sondern stellt nur das Thema und bildet den Rahmen für die wissenschaftliche Zusammenarbeit der Autoren.

IV

Was schließlich die Fragestellung des vorliegenden Werkes betrifft, so war es uns in erster Linie darum zu tun aufzuzeigen, welche Faktoren das deutsch-jüdische Zusammenleben in der alten Form zu dieser Zeit zerstört haben. Wieso erwies sich der deutsche Antisemitismus als stark genug, langjährige und, bei allen Spannungen, fruchtbare Beziehungen zwischen den Gemeinschaften zu zerreißen? Im Zusammenhang hiermit steht die Frage nach der Verbreitung des Antisemitismus in den verschiedenen Schichten der deutschen Gesellschaft. Waren, wie es zeitweise erscheinen mochte, alle wichtigeren deutschen Gesellschaftsgruppen entweder antijüdisch eingestellt oder doch zumindest indifferent? Gab es Gegenkräfte, und wo waren sie zu finden? Und warum waren sie so schwach? Welche Rolle spielten dabei der Mangel an politischer Stabilität und die wirtschaftlichen Notzustände? Das ist wohl der erste Fragenkomplex. Der zweite dagegen betrifft die Situation aus jüdischer Sicht. Waren sich die deutschen Juden bzw. ihre Führerschaft der wachsenden Bedrohung bewußt? War man sich im klaren über die Gefühle der deutschen Umwelt? Wie reagierte man darauf? Wie war die gesellschaftliche und politische Situation der deutschen Judenheit im Jahre 1932? Warum waren die Juden ohnmächtig? Was war die gefühlsmäßige Reaktion auf die drohende Gefahr, und wie suchte man ihr zu begegnen? Dann wäre schließlich zu fragen, ob und in welcher Form um 1932 noch die Möglichkeit eines grundsätzlichen und sachlichen Dialogs zwischen Juden und Deutschen – von einer „vernünftigen“ Lösung des Judenproblems in Deutschland schon völlig ab-

gesehen – weiterhin bestand. Waren bereits vor Hitlers Machtergreifung die deutsch-jüdischen Beziehungen praktisch erschüttert, die mehr als ein Jahrhundert währenden Verbindungen nicht mehr zu bewahren? Und schließlich mag man noch, hinter all diesen speziellen Fragen, nach den tieferen Gründen des Auflösungsprozesses forschen. Das ungefähr ist der Rahmen, in dem sich das vorliegende Werk bewegt.

Es soll nicht behauptet werden, daß hiermit die Thematik der deutsch-jüdischen Situation voll umrissen ist, noch daß die Möglichkeit besteht, in einem Symposium wie dem gegenwärtigen ein so tiefgreifendes Thema erschöpfend zu behandeln. Wichtige Aspekte mußten unberücksichtigt bleiben, andere konnten nur gestreift werden. Vieles harrt noch der detaillierteren Erforschung und Bearbeitung. Jedoch dürfen Herausgeber und Mitarbeiter hoffen, daß es ihnen gelungen ist, wenigstens einen Überblick über die objektiven Tatsachen und den Verlauf der Dinge vorzulegen, Fragen aufzuwerfen, zur Selbstbesinnung und vielleicht auch zu weiterer wissenschaftlicher Beschäftigung mit dem einen oder andern Aspekt der jüdischen Frage in Deutschland anzuregen. Sollte der vorliegende Band tatsächlich in diesem Sinne anregend wirken, so hätte er seinen Zweck erfüllt.

Werner E. Mosse

Der Herausgeber möchte an dieser Stelle, auch im Namen der Mitarbeiter, allen denjenigen seinen Dank aussprechen, die in verschiedener Weise bei der Fertigstellung des vorliegenden Bandes behilflich waren.

Zunächst ist den Archiven, Instituten und Institutionen zu danken, wie auch ihren Direktoren und Angestellten, die, sei es durch Bereitstellung von Material, sei es durch Hinweise und Auskünfte oder durch Ermöglichung von Studienaufenthalten diese Arbeit maßgeblich gefördert haben. Unser Dank gilt hier dem Bundesarchiv Koblenz; den Central Zionist Archives, Jerusalem; dem Archiv der Deutschen Burschenschaften im Bundesarchiv Frankfurt; dem Deutschen Zentralarchiv, Merseburg und Potsdam; dem Institut für Zeitgeschichte, München; den Jewish Historical Archives, Jerusalem; der Bibliothek Germania Judaica, Köln; dem Archiv der Jugendbewegung, Burg Ludwigsstein; der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bonn; der National- und Universitätsbibliothek, Jerusalem; dem Niedersächsischen Landesarchiv, Hannover; dem Research Committee, University of Birmingham, England; dem Social Science Research Council, USA; der Bibliothek des SPD-Parteivorstandes, Bonn; und der Graduate School, University of Wisconsin. Ganz besonders verpflichtet sind Herausgeber und Autoren der Wiener Library, London, deren reichhaltiges Material und bereitwilligst gewährte sachkundige Hilfe der Mehrheit von ihnen förderlich war.

Unter Einzelpersonen soll an erster Stelle des kürzlich verstorbenen Dr. Hans Reichmann, London, gedacht werden, der der Durchführung dieser Arbeit unermüdlichen Beistand geleistet hat, ihre Vollendung jedoch nicht mehr erleben durfte. Weiter seien die Namen dreier Männer in dankbarer Erinnerung genannt, die gleichfalls nicht mehr unter den Lebenden weilen: Dr. Walter Berlin, London; der erste Bundespräsident Professor Theodor Heuss; sowie Dr. Alfred Wiener, ehemaliger Direktor der Wiener Library. Den folgenden Herren und Damen, die dem Herausgeber oder einzelnen Autoren durch persönliche Informationen oder nützliche Hinweise behilflich waren, sei an dieser Stelle gleichfalls unser bester Dank ausgesprochen: Martin Anson, Glasgow; C. C. Aronsfeld, London; Dr. Adolph Asch, London; Dr. Alex Bein, Jerusalem; Daniel J. Cohen, Jerusalem; Dr. Hans Feld, London; Günter Grodka, Berlin; Walter Gyssling, Zürich; Professor Hans Herzfeld, Berlin; Dr. Alfred Hirschberg, Rio de Janeiro; Hans Jaeger, London; Professor Hans Liebeschütz, Liverpool; Dr. Susanne Miller, Bonn; Dr. Hans Mommsen, Heidelberg; Dr. Rudolf Morsey, Bonn; Dr. Eduard Rosenbaum, Lon-

don; Dr. Heinz Schürer, London; Dr. Leo Schwering, Köln; Dr. Toni Stolper, New York; Dr. Hans Tramer, Tel Aviv und Dr. Wilfried van der Will, Birmingham.

Wir danken des weiteren den Übersetzern der Englisch geschriebenen Beiträge, Maria Frowein, Köln; Dr. Serafine Lesser, London und Margot Pottlitzer, London. Für die Besorgung der Bibliographie, die Herstellung der Register, die Betreuung der Korrekturen sowie jederzeit umsichtige Hilfe gilt unser Dank den Damen Ilse R. Wolff, Bertha Cohn, Annette Felske und Helen Kehr von der Wiener Library, sowie Reinhilde Fälker, Dora Segall und Ilse Shindel vom Leo Baeck Institut.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

I

Das Erscheinen einer zweiten Auflage wenig mehr als ein Jahr nach dem der ersten legt Zeugnis ab für das Interesse, welches der vorliegende Band sowohl innerhalb als auch außerhalb der Grenzen Deutschlands gefunden hat. Das wird bestätigt u. a. durch zahlreiche Zuschriften von Lesern sowie durch die bisher erschienenen Besprechungen.

Die Gründe für dieses Interesse sind natürlich verschiedener Art. Unter ihnen ist wichtig ein offensichtlich verbreitetes Gefühl, daß es sich hier um ein über das Historische hinaus aktuelles Thema handelt. So endet z. B. eine Besprechung mit folgenden bemerkenswerten Worten: „... beim Studium dieses Buches überläuft einen mehr als einmal kaltes Schaudern beim Entdecken von Parallelen zu heute... Über allem wissenschaftlich-geschichtlichem Wert liegt darin auch eine aktuelle Bedeutung dieses Buches: *Videant consules!* – Eben darum zeigen wir es hier so ausführlich an.“ An anderer Stelle wiederum steht zu lesen: „... diese Angst [vor den Juden – Hrsg.] sind viele Deutsche offenbar bis heute nicht losgeworden. Noch heute meint – so das Ergebnis einer demoskopischen Umfrage – ein Fünftel der erwachsenen Bundesbürger, die 25 694 nach Westdeutschland und West-Berlin zurückgekehrten Juden übten noch immer zuviel Einfluß aus.“ Die behandelten Probleme werden also auch heute noch als gültig empfunden.

Sie sind, und darauf wird von verschiedener Seite hingewiesen, wichtig auch besonders für die jüngere Generation. So heißt es in einer Rezension u. a.: „Dieses *sine ira et studio* geschriebene Buch... gehört, so scheint mir, zumindest in jede Schulbibliothek und in jede öffentliche Bücherei. Es sollte dort vorhanden sein, um vor allem jungen Menschen das, wie man weiß, für sie oft so schwierige Verständnis für die Situation ihrer Eltern in jener Zeit zu erleichtern...“ Und in verblüffender Parallele, diesmal von jüdischer Seite: „We highly recommend this book to all of you because it brings to our mind a time which we must never forget. Please give it also to your children and your younger friends who know so pitifully little about those years. It may even help them to a better understanding of their elders.“

Auch die rein historische Bedeutung des Stoffes findet ihre Würdigung. So weist mehr als ein Rezensent auf die entscheidende Wichtigkeit gerade der

behandelten Zeitspanne hin unter Berufung auf die weitsichtigen Worte, die Ernst Robert Curtius seinem Anfang 1932 erschienenen Band *Deutscher Geist in Gefahr* voranstellt und die eine überraschende Beziehung zu dem von uns gewählten Buchtitel haben: „Die Jahreswende von 1931 auf 1932 ist die wichtigste seit dem Ende des Weltkrieges. Alle Menschen in Deutschland spüren, daß das Jahr 1932, in das wir soeben eingetreten sind, ein Jahr der großen Entscheidungen sein wird... Wir sind im Begriff, alles zu liquidieren, was zwischen 1920 und 1930 mit dem Anspruch auf neue Geltung auftrat.“ Eine bedeutsame Beobachtung, die auch Geltung hat in bezug auf den Stand der Judenfrage zu jener kritischen Zeitwende.

Die Worte des deutschen Philosophen unterstreichen, daß es sich bei der Krise jener Jahre in erster Linie um eine Krise des *deutschen* Geistes und der *deutschen* Politik handelt, auch wenn sie sich auf die Lage des deutschen Judentums entscheidend und verhängnisvoll auswirken mußte. So mag es am Platze sein, besonders im Hinblick auf das von vielen Rezensenten bezeugte Interesse an den spezifisch jüdischen Aspekten der Situation, zu betonen, daß ihre historische Bedeutung vor allem innerhalb der deutschen, nicht der jüdischen Entwicklung zu suchen ist. Und auch hierin wiederum liegt eine gewisse Aktualität des Themas.

II

Das Echo, das die erste Auflage gefunden hat, ließ eine radikale Überarbeitung als unnötig erscheinen. Jedoch erwiesen sich zahlreiche kleinere Berichtigungen und Verbesserungen als wünschenswert. Es ging darum, vereinzelte sachliche Irrtümer zu berichtigen, Informationen zu vervollständigen, die Bibliographie zu erweitern. Auch wurden auf vielfachen Wunsch Kurzbiographien der Mitarbeiter beigefügt. Damit enthält die vorliegende zweite Auflage nicht unwesentliche Verbesserungen. Der Herausgeber wünscht an dieser Stelle denjenigen zu danken, die, sei es durch Zuschriften, sei es durch Rezensionen, auf Irrtümer oder Mängel hingewiesen haben. Wir müssen es uns versagen, alle Namen zu nennen, doch sei eine Ausnahme gemacht in bezug auf Dr. Ernst Hamburger (New York), der eine ganze Reihe sachlicher Ergänzungen beigetragen hat. Desgleichen sei den Autoren gedankt, die sich der Mühe unterzogen haben, ihre Beiträge zu ergänzen oder zu überarbeiten. Sie haben das Ziel des Herausgebers gefördert, die Neuauflage so vollständig und zuverlässig zu gestalten wie möglich.

Die Herausgeber übergeben somit die Neuauflage der Öffentlichkeit in der Hoffnung, daß das Buch auch in seiner neuen Form zur Klärung der Probleme beitragen möge, die sich hier als historisches Material darbieten und dennoch zugleich überzeitliche grundsätzliche Bedeutung haben.

INHALT

Vorwort von WERNER E. MOSSE	VII
---------------------------------------	-----

DIE JÜDISCHE SITUATION

WERNER E. MOSSE

Der Niedergang der Weimarer Republik und die Juden	3
--	---

E. G. LOWENTHAL

Die Juden im öffentlichen Leben	51
---	----

ESRA BENNATHAN

Die demographische und wirtschaftliche Struktur der Juden	87
---	----

ANTISEMITISMUS

HANS PAUL BAHRDT

Soziologische Reflexionen über die gesellschaftlichen Voraussetzungen des Antisemitismus in Deutschland	135
--	-----

Z. BARBU

Die sozialpsychologische Struktur des nationalsozialistischen Antisemitismus	157
---	-----

GEORGE L. MOSSE

Die deutsche Rechte und die Juden	183
---	-----

KIRCHEN UND PARTEIEN ZUR JUDENFRAGE

HANS-JOACHIM KRAUS

Die evangelische Kirche	249
-----------------------------------	-----

KARL THIEME

Deutsche Katholiken	271
-------------------------------	-----

P. B. WIENER

Die Parteien der Mitte 289

HANS-HELMUTH KNÜTTER

Die Linksparteien 323

DIE HALTUNG DER JUDEN

KURT LOEWENSTEIN

Die innerjüdische Reaktion auf die Krise der deutschen Demokratie 349

ARNOLD PAUCKER

Der jüdische Abwehrkampf 405

DISKUSSIONEN ÜBER DIE JUDENFRAGE

EVA G. REICHMANN

Diskussionen über die Judenfrage 1930–1932 503

SCHLUSSBETRACHTUNG

ROBERT WELTSCH

Entscheidungsjahr 1932 535

ANHANG

Bibliographie 565

Personenregister 591

Sachregister 604

Mitarbeiterverzeichnis 613

DIE JÜDISCHE SITUATION

DER NIEDERGANG DER WEIMARER REPUBLIK UND DIE JUDEN

von

Werner E. Mosse

I

Die politische Physiognomie des deutschen Judentums wurde entscheidend und ein für allemal von den Umständen geprägt, unter denen es zuerst auf dem Schauplatz der deutschen Politik erschien¹. Dies geschah zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, als Europa nach der Französischen Revolution von dem Kampf zwischen „autoritär“, konservativ-monarchistisch-klerikalen Strömungen und dem für allgemeine Gleichberechtigung eintretenden revolutionär-demokratischen Liberalismus, einem Kinde der Aufklärung, gespalten wurde. In diesem Kampf zwischen den Anhängern der alten und den Vertretern der neuen Ordnung war die Stellung der Juden unter den obwaltenden Verhältnissen unzweideutig vorgezeichnet. Die wichtigste politische Frage für die Juden in Deutschland war um jene Zeit die bürgerliche Gleichberechtigung, d. h. die Erlangung voller staatsbürgerlicher Rechte. Verglichen hiermit erschienen alle anderen politischen Probleme zum mindesten für den Augenblick als nebensächlich². Staatsbürgerliche Gleichberechtigung, die von der überwiegenden Mehrheit der Juden so glühend erstrebt wurde, war aber eine Grundforderung der politischen Lehre der Aufklärung, die nunmehr unter dem Namen „Liberalismus“ auftrat. Es war daher nur natürlich, ja sogar unvermeidlich, daß die politischen Sympathien der Juden in Deutschland und anderswo sich Parteien und Gruppen zuneigten, die sich zur Idee des Liberalismus bekannten. Hierzu kam noch, daß der Liberalismus nicht nur grundsätzlich die Gewährung der bürgerlichen Gleichstellung verhiess, sondern daß seine Anhänger auch im Privatleben praktisch in zuneh-

¹ Vgl. *Rudolf Kaulla*, *Der Liberalismus und die deutschen Juden*, München und Leipzig, 1928, 67 ff.

² In dem Maße, in dem sich die Lehren der Aufklärung unter den Juden verbreiteten, überwog bei ihnen das Streben nach bürgerlicher Gleichberechtigung immer mehr die Traditionsverbundenheit, das Bedürfnis nach Absonderung und die Furcht vor den Folgen der Assimilation.

menndem Maße Juden als menschlich und gesellschaftlich gleichstehend behandeln.

Die Verfechter der entgegengesetzten konservativ-christlichen Auffassung dagegen neigten im allgemeinen dazu, die Emanzipation der Juden in persönlicher, gesellschaftlicher und politischer Hinsicht abzulehnen, da sie in ihr die Verkörperung des verhaßten, alles gleichmachenden egalitär-demokratischen revolutionären Geistes erblickten. Je mehr sich nun der Liberalismus ausbreitete und je enger sich die Juden mit seinem Fortschritt identifizierten, desto stärker wuchs das politische Mißtrauen und die Abneigung gegen die Juden im konservativen Lager. Als der Liberalismus schließlich die Oberhand gewann, war der politische Antisemitismus christlich-konservativer Kreise bereits unausrottbar geworden. Im gesellschaftlichen Leben war es ebenso: als einzelne Juden begannen, als gleichberechtigte Glieder in die Gesellschaft einzutreten, trug die gesellschaftliche Exklusivität der konservativen Oberschicht bereits mehr oder weniger unverhüllt jüdenfeindliche Züge. So kam es, daß aus ganz natürlichen Gründen die Juden und ihre Abkömmlinge – trotz des immer wieder als Gegenbeispiel angeführten Friedrich Julius Stahl – in der Regel christlich-konservative Strömungen und Parteien nicht in nennenswertem Maße unterstützten.

Hieran änderte sich auch nach der allmählichen Verleihung des vollen Bürgerrechts an die Juden, zunächst in einzelnen Ländern und später im neuen Deutschen Reiche, nur wenig. Zwar wurde vereinzelt die Emanzipation sogar von konservativen Politikern eingeführt, aber die historische Verknüpfung des Kampfes der Juden um das Bürgerrecht mit dem Fortschritt des Liberalismus bestand unvermindert fort. Hinzu kam, daß auch dieser Kampf selbst weiter fortging, denn auch wo die Emanzipation offiziell eingeführt war, wurde ihre volle Durchführung oft durch Maßnahmen der Behörden verhindert. In dem neuen Kampf um vollständige Gleichberechtigung bestand der symbolische Kampfpfeis in der Beförderung zum Offizier im Heere sowie in geringerem Maße in der Berufung als ordentlicher Professor auf akademische Lehrstühle. Auch hier wieder zeigten liberale Parteien und Kreise auf Grund ihrer Grundsätze und Traditionen sich eher als die Konservativen geneigt, den Forderungen der Juden Rechnung zu tragen.

Natürlich bestand die gesellschaftliche Zurücksetzung der Juden auch nach der offiziellen Emanzipation weiter. Wie bisher, kam dies am stärksten in konservativen Gesellschaftskreisen zum Ausdruck. Einzelne Juden aller Gesellschaftsschichten schlossen leichter und mit geringeren Spannungen Freundschaften mit linkseingestellten als mit konservativen deutschen Mitbürgern. Dies führte wiederum unvermeidlich zu einer weiteren Festigung der traditionellen Bande, die von jeher Juden und politische Linke miteinander verknüpft hatten.

Schließlich kam noch hinzu, daß viele Juden mit gutem Grund auch die endlich erreichte bürgerliche Gleichberechtigung nicht für gesichert hielten.

Schien es auch nicht gerade wahrscheinlich, daß sie wieder völlig aufgehoben werden würde, so befürchtete man doch, sie könne im Zuge einer allgemeinen politischen Reaktion beschränkt und sogar teilweise abgeschafft werden. Nicht mit Unrecht nahm man an, daß derartige Gefahren vor allem von konservativer Seite drohten. Nur von der Linken ließ sich in solchem Falle ein Eintreten für diese Rechte erhoffen. In den Augen vieler deutscher Juden erlangte der Fall Dreyfus in Frankreich symbolische Bedeutung. Auch dies war ein Grund für den Fortbestand enger Beziehungen der deutschen Juden zur Linken im allgemeinen und zum Liberalismus im besonderen.

Eine derartige, durch mehrere Generationen hindurch bestehende Bindung mußte jedoch notwendigerweise die Rechtsparteien in ihren antijüdischen Vorurteilen bestärken. Man sah in den Juden – vom reaktionären Standpunkt aus durchaus logischerweise – Vorkämpfer des Umsturzes, Feinde der bestehenden Ordnung und destruktive Elemente. Die Juden machten sich politische Gedankengänge und Lehren zu eigen, welche die herkömmlichen religiösen, sozialen und moralischen – unter dem Namen der christlich-deutschen Ethik zusammengefaßten – Anschauungen zu untergraben schienen. Der angeblich zersetzende Einfluß der Juden auf das deutsche öffentliche Leben wurde in den Augen der Konservativen noch besonders unterstrichen durch die Tatsache, daß einzelne Juden und Menschen jüdischer Abstammung in den Linksparteien führende Stellungen einnahmen. Dies konnte sie nur in ihrer Ansicht bestärken, daß der Jude den Umsturz auf politischem wie auf moralischem Gebiete unterstützte. Je stärker sich diese Ansicht befestigte, desto mehr verwandelte sich die seit langem bestehende Abneigung allmählich in Haß.

An diesem Punkte setzte dann die wachsende Hinneigung konservativer Gesellschaftsschichten zur völkischen Weltanschauung ein. Seit dem letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts hatten Gedankengänge, welche die Ablehnung von Kapitalismus, Rationalismus und westlichen politischen Ideen mit der Theorie von der rassistischen Minderwertigkeit der Juden verbanden, in mehr oder weniger extremer Form in weiten Kreisen der deutschen Rechten Verbreitung gefunden. Diese Entwicklung wieder trieb die Juden aus reinem Selbsterhaltungstrieb immer mehr in die Arme der Linksparteien.

Hinzu kam, daß sich in der Ära Bismarck eine Wandlung im politischen Leben Deutschlands vollzogen hatte. Die grundsätzliche Scheidung betraf jetzt nicht mehr die konservative oder liberale Weltanschauung. An ihre Stelle war der Gegensatz zwischen den „staatserhaltenden“ Bismarckparteien (den Konservativen und Nationalliberalen) und den „staats- [d. h. Bismarck-] feindlichen“ Sozialdemokraten, Katholiken und Linksliberalen getreten. Die politische Rechte beanspruchte jetzt für sich das Monopol der Vaterlandsliebe, während die Oppositionsparteien als „antinational“, „unpatriotisch“, „vaterlandslose Gesellen“ und bestenfalls „Menschen geteilter Loyalität“ angeprangert wurden. Zu dieser Zeit erwarb in Deutschland (im Gegensatz zu West-

europa) der Ausdruck „national“ seine gefühlsbetonte Bedeutung. Theoretisch hätten Juden auch die Nationalliberalen unterstützen können, und eine Anzahl tat dies auch, ebenso wie es Juden gab, die später ihrer Nachfolgerin, der Deutschen Volkspartei, nahestanden. Es gab sogar Juden, die ihre Liebe zum deutschen Vaterland soweit trieben, daß sie selbst antisemitische Wahlkandidaten im Kampf gegen Sozialdemokraten und Polen unterstützten³. Diese Juden stellten jedoch nur eine verschwindende Minderheit dar. Die überwiegende Mehrheit identifizierte sich politisch auch weiterhin mit der Opposition. Damit stand der Anklage, es mangle den Juden an patriotischem Gefühl, Tür und Tor offen. Die ständige Kritik des Juden Theodor Wolff in dem von Juden verlegten *Berliner Tageblatt* an den wilderen Auswüchsen der wilhelminischen Außenpolitik (sowohl vor 1914 als auch während des ersten Weltkrieges) schien in den Augen der Nationalisten diese Anklage zu substantiieren.

Neben derartigen vorwiegend weltanschaulichen Erwägungen spielten auch wirtschaftliche Interessen bei der politischen Ausrichtung der Juden eine gewichtige Rolle. Im großen und ganzen gehörten die deutschen Juden einer Gesellschaftsschicht an, die zwischen den „oberen“ und den „unteren“ Gesellschaftsklassen lag. Unter aktiven Offizieren, in den höchsten Beamtenstellungen und in der Leitung der Großindustrie, kurz in den herrschenden Schichten, gab es kaum Glaubensjuden, ebensowenig im Gutsbesitzerstand. Andererseits waren auch unter Tagelöhnern, Hafenarbeitern, Bergleuten und Bauern Juden kaum zu finden. In ihrer überwältigenden Mehrheit, wie in einem anderen Kapitel dieses Bandes dargetan wird⁴, gehörten die Juden zum „Mittelstand“. Natürlich bestanden innerhalb dieses jüdischen Mittelstandes selbst große Unterschiede, da er gleichermaßen Magnaten des Handels- und Geldwesens, wie kleine Geschäftsleute, Handwerker und Angestellte umschloß. In den freien und akademischen Berufen wiederum gab es in den Großstädten eine große Anzahl jüdischer Ärzte, Rechtsanwälte und Journalisten. Diese Berufsschichtung wirkte nun ihrerseits bestimmend für die Stellung der Juden im deutschen politischen Spektrum. Schon aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen war es nicht gerade wahrscheinlich, daß sich viele Juden für die Nationalliberalen, die Partei der Schwerindustrie, der Universitätsprofessoren (und eine Zeitlang der Bismarckschen Beamtenenschaft) begeistern würden, ganz zu schweigen von den feudalen agrarisch-konservativen Gruppen. Andererseits lehnten es Juden, selbst aus dem unteren Mittelstand, aus wirtschaftlichen, patriotischen und auch aus snobistischen Gründen ab, ihre Stimmen der Sozialdemokratie zu geben. Es ist bezeichnend, daß Theodor Fontane in *Der Stechlin*, um einen zwischen dem feudalen Junker von Stechlin und dem

³ Siehe u. a. *J. Toury*, Jüdische Parteigänger des Antisemitismus, Bulletin des Leo Baeck Instituts, 4 (1961), Nr. 16, 323–335.

⁴ Siehe den Aufsatz von *Esra Bennathan*, Die demographische und wirtschaftliche Struktur der Juden.

sozialistischen Drechsler Torgelow stehenden Wahlkandidaten zu zeigen, den liberalen Anwalt Katzenstein erfand, der mit größter Wahrscheinlichkeit als Jude gedacht ist. Wirtschaftliche Interessen und soziale Stellung kamen somit in stärkstem Maße dem Wunsche nach Bewahrung und Vollendung der Judenemanzipation zu Hilfe, der die Masse des deutsch-jüdischen Mittelstandes bewegte, sich dem linken Flügel der liberalen Bewegung anzuschließen. Diese weltanschaulich und wirtschaftlich geschlossene Gruppe fand ihr Organ vor allem in dem von Juden verlegten *Berliner Tageblatt* (ebenso wie in der *Vossischen Zeitung* und der *Frankfurter Zeitung*), dessen Redakteur Theodor Wolff mit Fug und Recht als der inoffizielle politische Wortführer der deutschen Juden bezeichnet werden konnte, insofern die von ihm vertretene Politik, obwohl nicht jüdisch motiviert, den Anschauungen der Mehrheit der Juden entsprach.

Auf diese Weise war, lange bevor an eine Republik auch nur gedacht wurde, die Stellung der Juden im deutschen politischen Leben bestimmt. In der Geschichte verankerte Bindungen, Kränkungen über immer noch bestehende Zurücksetzungen gesellschaftlicher Art und wirtschaftliche Interessen hatten es mit sich gebracht, daß die Juden – ebenso wie entsprechende Schichten nicht-jüdischer Liberaler aus dem Mittelstand – geschlossen hinter der Politik standen, die z. B. Theodor Wolff im *Tageblatt* verfocht. Ihre Einstellung zur Außenpolitik trug noch weiter zur Vertiefung der Kluft bei, die Linksliberale von den nationalistischen Rechtsgruppen trennte. Wolff, ein überzeugter Englandfreund, trat sowohl gegen die übertriebene deutsche Aufrüstung zur See, als auch gegen die weitreichenden Pläne zur Ausdehnung der deutschen Einflußsphäre in der Welt auf. Im Laufe des Krieges bekämpfte er immer wieder entschlossen die Annektionspläne der nationalistischen Großindustriellen und Junker. Er protestierte gegen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg, weil er darin das Unheil Deutschlands sah. So hat in den Ausgangsjahren des Kaiserreichs der deutsche Linksliberalismus tatsächlich eine zwar loyale, aber darum nicht weniger entschiedene Opposition gegen die offizielle Politik betrieben. Dabei hatte er sich in vieler Hinsicht den ehemaligen „Reichsfeinden“, den Sozialdemokraten und dem katholischen Zentrum genähert. Nur die Fortdauer des Krieges verhinderte einen offenen Zusammenstoß zwischen den kampflustigen Nationalisten und ihren annektionsfeindlichen Gegnern.

II

Die Niederlage Deutschlands und die darauffolgende Revolution von 1918 verursachte den Sturz des alten kaiserlichen Systems: der Kaiser dankte ab und floh, und fast über Nacht brach die alte Ordnung zusammen. Die Opposition, obzwar auf diese Wendung nicht gefaßt, war dennoch nicht völlig unvorbereitet. In seinem Tagebuch beschreibt Theodor Wolff die politischen Zukunftsaussichten am Tage nach dem Sturz des alten Regimes (10. November):

„Bisher ist für einen freiheitlichen neuen Staat auf die Sozialdemokratie⁵, und auf das Zentrum zu rechnen, und das ist zwar der Zahl nach sehr viel, aber doch nicht genug. Sozialdemokratie und Katholizismus sind unstreitbar zwei ungeheuer wichtige, und gegenwärtig die wichtigsten Kräfte, – sie haben nicht nur die großen Scharen hinter sich, sondern sind auch, als einzige, heute noch in sich geschlossen und fest gefügt.“

Geradezu prophetisch fährt Wolff fort:

„Aber Deutschland ist Deutschland, und wer die Wirklichkeit sieht, und über den Tag hinaus, kann nicht meinen, diese beiden starken Pfeiler genügen, um einer Republik – denn jetzt ist die Republik das einzig Mögliche geworden – auf die Dauer den nötigen Halt zu verleihen. Ob sie sonst ein langes Leben haben wird, ist heute noch nicht zu entscheiden, aber wenn sie nur den sozialdemokratischen und den katholischen Taufzeugen hat, ist sie vom ersten Augenblick an mit einer Unsumme von Abneigungen und Feindschaften belastet und für fast alle, die vielleicht aus anderen Lagern zu gewinnen wären, diskreditiert.“

Es sei jetzt notwendig,

„diejenigen Schichten des nichtkatholischen Bürgertums, die den demokratischen Ideen einigermaßen geneigt sind, für die hoffentlich nicht ausbleibenden Wahlen zur Nationalversammlung zu organisieren, auch wenn man weiß, daß nicht alles Erz ist, was man da zusammenschweißt. Natürlich werden ja sehr viele sich an dieses Rettungsseil nur anklammern, um der Lebensgefahr zu entinnen, die sie angeblich bedroht. . . . Das Bürgertum ist verwirrt und eingeschüchtert, ratlos und haltlos, die meisten flattern wie Vögel, die aus dem Nest gefallen sind und wissen nicht wohin. . . . Man muß sie wieder in ein Nest setzen und muß denen, die immer nur fragen: ‚Was soll nun werden?‘, den Mut geben, der ihnen in größerer Gemeinschaft und nur dann leidlich wächst, wenn sie sich anlehnen können.“

Am Nachmittag dieses Tages suchten sechs Herren Wolff in seiner Privatwohnung auf. Unter ihnen waren Industrielle, Juristen, ein Professor und ein Dozent. Sie forderten ihn auf, führend an der Gründung einer großen demokratischen Mittelstandspartei mitzuwirken und fügten hinzu, daß er auf Grund seiner bekannten Einstellung während des Krieges hierzu die bestgeeignete Persönlichkeit sei. Wolff ging auf den Vorschlag ein und beschloß, sofort „eine Anzahl gut ausgesuchter, nicht kompromittierter Personen“ zu einer Besprechung einzuladen und einen Aufruf zu verfassen.

In den folgenden Tagen hatte Wolff eine Reihe von Unterhaltungen und Besprechungen mit Bezug auf die zu gründende Partei, von denen nicht alle angenehm verliefen.

„Am 14. November kam zu einer Konferenz in meiner Redaktion mit mehreren seiner Freunde auch Doktor Hjalmar Schacht, damals Direktor der Nationalbank und Chef einer Gruppe, die sich ‚Jungliberale‘ nannte.“

Diese Jungliberalen stellten eine „meist schon ältere Jugendgarde der gichtigen Nationalliberalen“ dar. Sie waren nicht gewillt, das Manifest der neuen

⁵ Zweifellos denkt Wolff hier an die Mehrheitssozialisten.

Partei zu unterzeichnen, das alle die zur Unterstützung aufrief, die „sich zur Republik bekennen“, und schlugen vor, statt dessen an diejenigen zu appellieren, welche „die Republik anerkennen“. Nach einer erregten Debatte wurden sie „zur Republik bekehrt“ und unterzeichneten das Manifest. Hier zeigte sich also bereits zu diesem Zeitpunkt wieder die alte Kluft zwischen Demokraten und Nationalisten innerhalb des liberalen deutschen Mittelstandes.

Es bestand allerdings keine Gefahr, daß es der neuen Partei an Anhängern fehlen würde. Ein eifriger Förderer, der preußische Handelsminister Fischbeck, berichtete Wolff,

„daß die Großindustriellen Stinnes, von Borsig, und noch einige ihrer Gattung, ‚umgelernt‘ hätten und gern aufgenommen werden würden, und es kostete bisweilen Mühe, sich einer so überraschenden Liebe zu entziehen.“

Als das Parteimanifest am 16. November erschien, enthielt es die unzweideutige Wendung „Wir stellen uns auf den Boden der republikanischen Staatsform“. Das von Wolff verfaßte Manifest wandte sich „an eine demokratisch gesinnte Wählerschaft“. Er berichtet, es sei warm begrüßt worden, „aber nicht ganz mit Unrecht konnte bemerkt werden, es gäbe in der Liste der Unterzeichner etwas zuviel Großkapital“⁶. Tatsächlich hatte es sich in der Praxis als unmöglich herausgestellt, großkapitalistische Interessen von der neuen Partei, deren Sozialpolitik fortschrittlich sein sollte, fernzuhalten. Wie Wolff schrieb:

„Ich kam mir in dieser ganzen Zeit vor, wie der Vater Noah, in dessen Arche sich alles hineindrängen will, und der immer sagen muß: ‚Bedaure, wir haben für Sie leider keinen Platz.‘“⁷

Zu den Tieren, die in der neuen demokratischen Arche keine Aufnahme fanden, gehörte zum mindesten eine führende politische Erscheinung der

⁶ Georg Bernhard, Republikaner, Demokrat und hervorragender Redakteur sollte eines Tages rückblickend schreiben: „Viel schlimmer aber war, daß sich auf dem Wege über die Parteikassierer unendlich viele Elemente Eingang in die Partei verschafften, die alles andere, nur nicht eine wirkliche demokratische und soziale Entwicklung wollten. Während sich ein Teil der egoistisch kapitalistisch interessierten Männer der Wirtschaft, der Bankwelt und des Handels der Deutschen Volkspartei zuwandte, hielt es mancher von ihnen für schlauer, der Deutschen Demokratischen Partei beizutreten, weil sie glaubten, innerhalb einer Partei, die sich nach außen sehr radikal gebärdete und damit auch Einfluß auf die sozialdemokratischen Machthaber gewinnen konnte, besser in der Lage zu sein zu verhindern, daß den neuen Verhältnissen angemessene Opfer von ihnen verlangt werden könnten und gebracht werden müßten. Ihnen waren die Parteibeiträge und Wahlgelder lediglich eine Versicherungsprämie gegen revolutionäre Eingriffe.“ Selbst skrupellose Kriegsgewinnler konnten so der „demokratischen Firma“ beitreten. Es sollte sich bald in der Nationalversammlung zeigen, daß es innerhalb der Demokratischen Partei zwei sehr voneinander verschiedene Strömungen gab. Bernhard schreibt, daß sowohl die Partei als auch ihre Reichstagsfraktion hierdurch zunächst unmerklich, später aber immer deutlicher in ihrer Handlungsfreiheit behindert wurden. (*Georg Bernhard, Die deutsche Tragödie*, Prag 1933, 65 ff.)

⁷ *Theodor Wolff, Der Marsch durch zwei Jahrzehnte*, Amsterdam 1936, 204 ff.

Folgezeit, Gustav Stresemann. Er und seine Anhänger wurden nicht aufgenommen, weil sie im Gegensatz zu Wolff und den Linksliberalen im Kriege überzeugte Anhänger der Annektionspolitik gewesen waren. Sie gründeten bald darauf ihre eigene rechtsliberale Partei (die vor allem die Interessen der Großindustrie vertrat), die Deutsche Volkspartei. Damit war eine entscheidende politische Trennungslinie gezogen, die – wie Wolff von Anfang an beabsichtigt hatte – die potentiell demokratisch-republikanischen und die nationalistischen (häufig krypto-monarchistischen) Kreise des deutschen Mittelstandes voneinander schied⁸.

Für die politische Ausrichtung der deutschen Juden unmittelbar nach der Revolution erwies sich die Gründung der Demokratischen Partei als richtungweisend. Die neue Partei trat fast automatisch das Erbe der liberal-radikalen Tradition in der deutschen Politik an, in deren Weichbild die Mehrheit der deutschen Juden aufgewachsen war. Da diese Tradition auf wirtschaftlichem Gebiet in sich verschiedene Strömungen vereinigte, bot sie Raum gleichzeitig für Kapitalisten und liberal-radikale Reformer und umfaßte damit die im deutschen Judentum überwiegenden wirtschaftlichen und sozialen Tendenzen. Sie war ferner für Juden besonders anziehend durch ihre außenpolitisch gemäßigtere Einstellung und ihr Eintreten für eine europäische Verständigung. In Rathenaus Europäertum und in Georg Bernhards nachdrücklicher Befürwortung deutsch-französischer Verständigung und Zusammenarbeit sollte diese Politik bald ihren Niederschlag finden. Gleichzeitig schien die aufrichtig demokratisch-republikanische Gesinnung eines Mannes wie Hugo Preuss, des Vaters der neuen Verfassung, eine Epoche wirklicher jüdischer Gleichberechtigung unter der Ägide der jungen Republik zu verheißen. Drei Juden, Wolff, Preuss und Rathenau, trugen ihr Teil dazu bei, den Charakter der neuen Partei zu bestimmen und gleichzeitig im Guten wie im Bösen ihr Bild in der Öffentlichkeit ein für allemal zu prägen. Obwohl die Partei keineswegs als „Judenpartei“ bezeichnet werden darf⁹, stand sie doch in ihren Anfangsjahren stark unter dem Einfluß von Juden und wies Züge auf, die auf die überwiegend mittelständischen Juden anziehend wirken mußten.

Keine der anderen Parteien des neuen Staatswesens konnte mit dieser Anziehungskraft auch nur im entferntesten konkurrieren. Die stärkste Partei, die der Mehrheitssozialisten, vertrat überwiegend die Interessen der Arbeit-

⁸ Die Trennungslinie verlief allerdings nicht völlig gerade. Eine ganze Anzahl von Vertretern rein kapitalistischer Interessen siedelten sich in der Demokratischen Partei an, während andererseits echte Demokraten, die Wolff als ehemalige Nationalisten und Annektionisten ausgeschlossen hatte, die Volkspartei als die Partei Stresemanns unterstützten. Zu den letzten gehörte der Hamburger Bankier Max Warburg.

⁹ Unter den Unterzeichnern des Wolffschen Parteimanifests (abgedruckt in der Frankfurter Zeitung vom 16. November 1918) waren Juden zwar zahlreich vertreten, aber keinesfalls in der Mehrzahl.

REGISTER

PERSONENREGISTER

- Abegg, Wilhelm 449, 459
Aber, Adolf 70
Abraham, Jacques 80
Abraham, Paul 70
Abramowitz, Ministerialrat 55
Ackermann, Konrad 288
Adenauer, Konrad 483
Adler, Jankel 74
Adler, Karl 70
Adorno, Theodor W. 171
Ahlwardt, Hermann 19, 332
Althaus, Paul 256, 264
Altmann, George 67
Altmann, Sally P. 78
Andersen, F. 254, 255
Arendt, Hannah 140
Arndt, Ernst Moritz 251
Arnhold, Eduard 109
Arno, Siegfried 68
Aschaffenburg, Gustav 78
Ascher, Fritz 75
Askenasy, Paul 77
Auerbach, Berthold 522
Auerbach, Erich 77
Aufhäuser, Siegfried 58, 59
- Bab, Julius 67
Bach, Hans 354, 360
Baden, Prinz Max von 509
Badt, Hermann 55, 59
Baeck, Leo VII, 276, 283, 403, 507, 517
Bahr, Hermann 128, 507
Baldwin, Stanley 537
Balla, Emil 263
Ballin, Albert 43, 545
Bamberger, Ludwig 290
Bandmann, Ministerialrat 55
Bang, Paul 214, 222, 226, 227, 228, 232
Bärensprung, Horst 337
Barnowsky, Viktor 66, 67
Bartels, Adolf 185, 223, 277
Barth, Karl 215, 262, 267
- Barzalai, Isaak 230
Bauer, Bruno 326
Bauer, Gustav 56, 340
Bauer, Lothar 62
Bäumer, Gertrud 292, 295
Bäumler, Alfred 215
Bebel, August 326, 339
Bechly, Hans 226
Becker, Carl 194, 197
Beek, Gottfried zur *siehe* Müller von
Hausen, Ludwig (Baron)
Beer-Hofmann, Richard 383
Bekker, Paul 68
Belloc, Hilaire 283
Benedikt XV. (Papst) 276
Benfey, Eduard 57
Benjamin, Anton J. 70
Bensheimer, J. 80
Berend, Alice 72
Berend, Fritz 69
Bergmann, Max 79
Bergner, Elisabeth 65, 66
Bernhard, Georg 9, 10, 20, 21, 22, 23,
25, 26, 27, 34, 35, 61, 300, 304, 451
Bernhardt, Kurt 67
Bernheimer, L. 76
Berns, Peter 206
Bernstein, Eduard 17, 326, 342
Bernstein, Felix 77
Bernstorff, Georg Ernst, Graf von 369
Bertram, Georg 69
Beyer, Georg 63
Bichlmair, P. G. 281
Bie, Oskar 62, 69, 70
Bielschowsky, Alfred 78
Bier, Hermann 55
Binder, Sybille 66
Bing, Rudolf 69
Bismarck, Otto von 5, 6, 12, 147, 297,
427
Blech, Leo 68
Blei, Franz 507

- Bloch, Joseph 63, 342
 Bloch, Martin 74
 Bloem, Walter 233, 234
 Blüher, Hans 211, 220, 242, 507, 509
 Blumenfeld, Kurt 63, 357, 361, 370,
 379–382, 386, 387, 475–476, 495, 496
 Blumenthal, Ferdinand 79
 Blunck, Hans Friedrich 213
 Böckel, Otto 19, 240, 241, 332
 Böckenförde, Ernst-Wolfgang 16
 Boehm, Max Hildebert 219, 387
 Böhm, Adolf 507
 Böhme, Herbert 184
 Böhme, Jakob 214
 Bois, Curt 66, 68
 Bondi, Georg 80
 Bonhoeffer, Dietrich 269, 270
 Bonn, M. J. 72
 Borchartd, Rudolf 521
 Borck (Deutschnationaler Landtagsabge-
 ordneter) 510
 Born, Max 77
 Börne, Ludwig 405
 Bornstein, Arthur 78
 Borsig, Konrad von 9
 Bose, Herbert von 460
 Bracher, Karl Dietrich 15, 526, 535, 561
 Bracht, Franz 351, 480
 Brahm, Otto 65
 Brandes, Georg 549
 Brandler, Heinrich 335
 Brauer, Th. 284
 Braun, Otto 13, 15, 25, 340, 351, 448
 bis 449
 Braunfels, Walter 69
 Brecher, Gustav 68
 Brecht, Bertholt 65, 71
 Breisach, Paul 68
 Breitenstein, D. 284
 Bressart, Felix 66, 68
 Brieger, Lothar 62
 Broch, Hermann 72
 Brod, Max 507, 550
 Brodnitz, Julius 450, 457, 480, 493
 Brüning, Heinrich 15, 16, 22, 23, 175,
 176, 287, 303, 306, 312, 313, 339, 351,
 474, 476, 477, 478, 495, 496, 497, 498,
 537
 Brunzlow, Max 464
 Buber, Martin 258, 383, 392, 556
 Buchberger, M. (Bischof) 274
 Buchheim, Hans 278, 280
 Buchrucker, Bruno Ernst 239, 514
 Burckhardt, Jakob 185
 Burke, Hermann 213
 Busch, Wilhelm 210
 Buschhoff, Willy 65
 Cassirer, Bruno 73
 Cassirer, Ernst 76, 77
 Cassirer, Paul 73
 Chajes, Benno 59
 Chakotin, Serge 453, 470–471, 473
 Chamberlain, Houston Stewart 228,
 252, 331
 Charell, Eric 68
 Class, Heinrich 214, 221, 222, 232, 245
 Clauss, Ludwig Ferdinand 209, 214
 Clemenceau, Georges 32, 48
 Clermont-Tonnerre, Conte S. de 357
 Cohen, Friedrich 75, 80
 Cohen, Walter 75
 Cohen-Reuss, Max 59
 Cohn, Daniel 57
 Cohn, Ernst J. 78, 198, 483–484
 Cohn, Oskar 558
 Cohn, William 75
 Cohn-Wiener, Ernst 79
 Corneel, Regierungsvizepräsident 55
 Corsing, Fritz 55
 Coudenhove-Kalergi, Graf R. N. 438,
 516
 Courant, Richard 77
 Croce, Benedetto 40, 41
 Czinner, Paul 67
 Darmstädter, Paul 77
 Daube, Helmuth 426
 Davidson, Paul 67
 Dehn, Max 77
 Delitzsch, Franz 257
 Delitzsch, Friedrich 253, 254, 257
 Demuth, Fritz 59
 Dessau, Paul 65, 67, 68
 Dessauer, Friedrich 283, 284, 311
 Deutsch, Ernst 65
 Dicks, H. V. 171
 Diebold, Bernhard 62
 Diederichs, Eugen 214, 220, 221
 Diels, Rudolf 460
 Dietrich, Hermann 304
 Dietrich-Prenzlau, Hermann Adolf
 Christian 329
 Dingeldey, Eduard 315, 316, 318, 319,
 320
 Dinter, Artur 188, 212, 254, 507

- Dirks, W. 283
 Disraeli, Benjamin 277, 331
 Döblin, Alfred 72, 73
 Döllinger, F. 254
 Donath, Adolph 61
 Dorn, Herbert 54
 Driesch, Hans 430
 Dumont-Lindemann, Louise 66
 Dupont, Ewald André 67, 68
 Düsterberg, Theodor 233, 235, 236
 Dwinger, Edwin Erich 351
 Eberle, Josef 278, 279, 280
 Ebert, Friedrich 12, 13, 192, 427
 Eckert, A. 283
 Eckhart, Meister 214
 Edelheim, Margarete 431
 Eger, Karl 265
 Eggebrecht-Seelmann (Deutschnationa-
 ler Landtagsabgeordneter) 329
 Ehrhardt, Hermann 227
 Ehrlich, Max 66
 Eichmann, Adolf 271
 Einstein, Albert 44, 77, 79, 80, 192, 547
 Einstein, Alfred 61, 70
 Eisemann, Heinrich 76
 Eisenhuth, H. E. 251
 Eisgruber, Heinz 464
 Eisner, Bruno 69
 Eisner, Kurt 11, 229, 231, 554
 Elbau, Julius 61
 Elbogen, Ismar 507
 Elert, Werner 264
 Elfgen, Regierungspräsident 310
 Elkan, Benno 74
 Eloesser, Arthur 61
 Embden, Gustav 78
 Engel, Fritz 61, 66
 Engels, Friedrich 277, 326, 327
 Epstein, Wilhelm 79
 Erbt, Friedrich Wilhelm Johannes 254
 Erkelenz, Anton 292, 293
 Ernst, Karl 303, 478
 Eschelbacher, Max 362
 Eulenberg, Franz 78
 Eyck, Erich 62
 Eynern, Hans von 318
 Fabian, Walter 63
 Faktor, Emil 62
 Falck, Richard 77
 Falk, Bernhard 59
 Falk, Norbert 62, 68
 Falkenheim, Hugo 28
 Falkenstein, Julius 68
 Fall, Leo 70
 Fallada, Hans 351
 Faulhaber, Michael von (Kardinal) 284
 Fechter, Paul 508, 510, 511, 520, 556
 Feder, Ernst 61
 Feder, Gottfried 158, 507, 510
 Feiler, Arthur 59
 Fein, Maria 65
 Feist, Hans 73
 Feld, Hans 68
 Felden, Emil Jakob 426
 Feuchtwanger, Lion 72, 507
 Feuermann, Emanuel 69
 Fichte, Johann Gottlieb 213, 223, 285,
 291, 549
 Fiebig, Paul 263, 266
 Fischbeck, Otto 9
 Fischer, Karl 201, 202
 Fischer, Ruth 336
 Fischer, Samuel 73, 74
 Flatow, Georg 55
 Flechtheim, Alfred 76
 Fleischer, Kurt 401
 Fleischmann, Max 78
 Flesch, Carl 69
 Fontane, Theodor 6, 188
 Forell, Sigmund 62
 Fraenkel, Adolf 77
 Fraenkel, Eduard 77
 Fraenkel, Ernst 77
 Fraenkel, Ludwig 78
 Franck, James 77
 Frank, Bruno 73
 Frank, Walter 240, 241
 Frenssen, Gustav 254
 Freud, Sigmund 71, 80, 523, 547
 Freudenberg, P. A. 110
 Freund, Georg 60
 Freund, Ismar 406, 407
 Freundlich, Erwin 77
 Freundlich, Otto 74
 Freytag, Gustav 115, 184, 204, 212, 230
 Frick, Wilhelm 194, 223, 429
 Friedell, Egon 246
 Friedland, Martin 70
 Friedländer, Max 77
 Friedländer, Max I. 75
 Friedländer, Paul 77
 Friedländer-Fuld, Fritz von 109
 Fritsch, Theodor 223, 241, 242, 257,
 299, 328, 446, 507, 513

- Frobenius, Volkmar 366
 Fromm, Erich 171, 174
 Frymann, Daniel *siehe* Class, Heinrich
 Fuchs, Emil 266
 Fuchs, Richard 54
 Fulda, Friedrich Wilhelm 201
 Fulda, Ludwig 73
 Funder, Friedrich 273

 Gál, Hans 70
 Galsworthy, John 352
 Gayl, Wilhelm Freiherr von 480
 Gehl, Walther 191, 192
 Geiger, Moritz 77
 Geiger, Theodor 123
 Georg, Manfred 62
 George, Stefan 71, 80, 383, 550
 Gerlach, Helmuth von 19, 300, 332
 Gerron, Kurt 66
 Gerson, Hermann 393
 Giehse, Therese 66
 Ginsberg, Ernst 66
 Glaeser, Ernst 71
 Glaser, Curt 75, 77
 Glaserfeld, Bruno 457
 Gleichen, Heinrich von 219, 220, 221, 232
 Gobineau, Joseph Arthur, Graf von 331
 Goebbels, Joseph 18, 19, 27, 159, 177, 215, 222, 271, 279, 303, 332, 446, 459, 473, 481, 507
 Goethe, Johann Wolfgang von 253, 351, 427
 Goetz, Fritz 62
 Goldmann, Nachum 376
 Goldscheider, Alfred 78
 Goldschmidt, Adolph 77
 Goldschmidt, Jakob 344
 Goldschmidt, James 77
 Goldschmidt, Richard 79
 Goldschmidt, Salli 62
 Goldstein, Julius 414–415, 425, 427 bis 428, 430, 449
 Goldstein, Kurt 78
 Goldstein, Margarete 358
 Goldstein, Moritz 62, 84, 376, 551
 Gordon, Aaron David 384
 Göring, Hermann 164, 177, 507
 Görres, Joseph von 285
 Goslar, Hans 55
 Grabower, Rolf 54
 Grabowski, Adolf 79, 80
 Gradnauer, Georg 56, 59

 Graef, Walter 229
 Graetz, Paul 66
 Graf, Oskar Maria 507, 516
 Graf, Otto 336
 Gräfe-Goldebee, Albrecht von 223, 224, 228, 233
 Granach, Alexander 65, 66
 Grauert, Ludwig 460
 Graupe, Paul 76
 Grimm, Hans 150
 Groener, Wilhelm 197, 477, 497
 Grossmann, Stefan 64, 72
 Grünbaum, Fritz 66
 Grünberg, Carl 78
 Grünfeld, Ernst 78
 Grünfeld, F. V. 344
 Grünfeld, Heinrich 59
 Grünhut, Max 77
 Grzesinski, Albert 310
 Gumbel, Emil Julius 198, 199
 Gundlach, Gustav 274, 275
 Gundolf, Friedrich 77, 434–435
 Günther, Albrecht Erich 514
 Günther, Erich 185
 Günther, Hans F. K. 151, 194, 199, 209, 210, 218, 219, 221, 297
 Guttmann, Bernhard 72
 Gyssling, Walter 464, 473

 Haas, Ludwig 451
 Haas, Willy 73
 Haase, Hugo 11, 554
 Haber, Fritz 44, 79
 Habermann, Max 225
 Hachenburg, Max 79
 Haecker, Theodor 283
 Haenisch, Konrad 549
 Hagen, Louis 59
 Hahn, Victor 62
 Hallo, Rudolf 76
 Hamburger, Ernst 59
 Hansen, Max 66
 Harden, Maximilian 85
 Hardenberg, Friedrich, Freiherr von (Novalis) 383
 Harling, O. von 258–259
 Harnack, Adolf von 253, 262
 Hartung, Gustav 67
 Hauptmann, Gerhart 71, 351, 439
 Hauptmann, Hans 513
 Haymann, Franz 78
 Heberle, Rudolf 306

- Hecht, Hans 77
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 41, 148, 215, 252, 540, 549
 Heiden, Konrad 464
 Heilborn, Ernst 62
 Heiler, Friedrich 266, 267
 Heilmann, Ernst 58, 59, 63
 Heimann, Eduard 78
 Heimann, Hugo 58
 Heine, Heinrich 262, 536, 549, 550, 551
 Heine, Thomas Theodor 74
 Heinz, Friedrich Wilhelm 514
 Helbing, Hugo 76
 Helldorf, Wolf Heinrich, Graf von 303, 478
 Heller, Hermann 78, 416, 466
 Heller, Otto 368, 508, 515
 Hellmann, Sigmund 77
 Hellmer, Arthur 66
 Henning, Oberstudiendirektor 430
 Hergt, Oskar 227
 Herrmann, Franz 55
 Herrmann, Max 77
 Hertz, Friedrich 416
 Hertz, Gustav 77
 Hertz, Paul 58
 Herxheimer, Carl 78
 Herz, Ludwig 294
 Herzfeld, Ernest E. 77
 Herzl, Theodor 352, 554
 Herzog, Wilhelm 73
 Hess, Moses 341
 Hesse, Hermann 71
 Heuss, Theodor 297, 298–299, 304, 306, 418, 435
 Heymann, Friedrich 62
 Heymann, Gaston 18, 31, 33, 34, 43, 45, 46, 406, 408
 Heymann, Werner Richard 68
 Hielscher, Friedrich 514
 Hilferding, Rudolf 55, 58, 63, 554
 Himmler, Heinrich 271
 Hindenburg, Paul von 12, 16, 17, 22, 232, 234, 237, 287, 339, 351, 457 bis 458, 481–482, 499, 511
 Hirsch, Emil 76, 256
 Hirsch, Felix 61
 Hirsch, Hugo 70
 Hirsch, Julius 72, 79, 477, 497
 Hirsch, Leo 61
 Hirsch, Otto 56
 Hirsch, Paul 229
 Hirschberg, Alfred 367, 391, 416, 431, 450, 452, 460, 467
 Hirschfeld, Hans 55
 Hirschfeld, Kurt 67
 Hirschfeld, Otto 62
 His, Wilhelm 192, 193
 Hitler, Adolf 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 30, 34, 35, 43, 72, 110, 157, 158, 159, 160, 161, 163, 164, 167, 168, 169, 170, 175, 176, 177, 180, 188, 195, 198, 205, 208, 222, 224, 226, 230, 236, 237, 238, 239, 242, 243, 260, 271, 277, 279, 280, 283, 287, 290, 312, 314, 328, 329, 332, 335, 339, 363, 375, 385, 408, 409, 422, 431, 458, 460, 470, 471, 472, 473, 478, 481, 482, 560, 561
 Hochhuth, Rolf 288
 Hoegner, Wilhelm 29
 Hoeniger, Heinrich 78
 Hoepker-Aschoff, Hermann 449
 Hofmannsthal, Hugo von 383, 521
 Hohenzollern, August Wilhelm von 331
 Hohenzollern, Friedrich III. von 427
 Hohenzollern, Wilhelm II. von 7, 12, 228, 331
 Holde, Artur 70
 Hölderlin, Friedrich 383
 Holitscher, Arthur 72, 507
 Hollaender, Fritz 65
 Holländer, Felix 72
 Holländer, Friedrich 70
 Holländer, Ludwig 354, 359, 366, 377, 385, 413, 414, 418, 424, 430, 447, 449, 450, 462, 477, 491, 493, 495, 507, 508, 511, 518, 519
 Hollander, Walther von 516
 Höltermann, Karl 36, 453
 Holz, Karl 446
 Honig, Richard 78
 Hönigswald, Richard 77
 Horenstein, Jascha 68
 Horovitz, Josef 77
 Hörsing, Friedrich Otto 451, 452–453
 Horthy, Nikolaus von Nagybánya 23, 25
 Horwitz, Kurt 67
 Horwitz-Ziegel, Miriam 66
 Höss, Rudolf 271
 Hossenfelder, Joachim 255, 263
 Hubermann, Bronislaw 69, 70
 Huck, Wolfgang 22, 35

- Hugenberg, Alfred 23, 33, 44, 46, 47, 154, 198, 214, 222, 226, 231, 232, 233, 237, 240, 245, 300, 309, 312, 316
Hundhammer, Alois 313
Hurwicz, Elias 288
- Isaac, Alfred 78
Isenstein, Kurt Harald 75
Israel, N. 114
- Jacob, Walter P. 67
Jacobi, Eugen 489, 494
Jacobs, Monty 61
Jacobsohn, Egon 62
Jacobsohn, Siegfried 64
Jacobsthal, Paul 77
Jacoby, Johann 290
Jadassohn, Josef 78
Jaench, E. E. 181
Jahn, Ludwig 285
Jandorf, Adolf 114
Jandorf, Karl 114
Jastrow, Ignaz 78
Jatho, Karl 214, 215
Jeidels, Otto 57
Jellinek, Walter 78
Jessel, Leo 70
Jessner, Leopold 65, 66, 551
Joachim, Richard 54
Johannes XXIII. (Papst) 272, 283
Johannsen, Ernst 525
Johst, Hanns 507
Jolowicz, Leo 80
Jourdan, Bertha 59
Jovy, Ernst Michael 204
Juda, Hans P. 61
Julius, Moritz 78
Jünger, Ernst 351, 467, 507, 515
Jungnickel, Max 507
Justi, Ludwig 74
- Kaas, Ludwig 17, 23, 307, 311, 312
Kafka, Franz 71, 550
Kahler, Erich von 507
Kahn, Ernst 62
Kahn, Herbert 113, 114
Kaliski, Julius 342
Kallmann, Hans 62
Kalter, Sabine 69
Kant, Immanuel 527
Kantorowicz, Alfred 78
Kantorowicz, Hermann 77, 368
- Kapp, Wolfgang 12, 194, 207, 215, 227
Karger, S. 80
Karlweis, Oscar 66
Kastein, Josef 355
Kasten, Rudolf 62
Kästner, Erich 71
Katsch, Kurt 67
Katz, David 78
Katz, Richard 62
Kaufmann, Arthur 74
Kayser, Rudolf 73
Keckeis, Gustav 275, 278
Kelsen, Hans 78
Kerr, Alfred 61, 72, 85, 236, 551
Kerschbaumer, Anton 74
Kessler, Graf Harry 186
Kestenberg, Leo 55, 69
Kestner, Otto 78
Kinsky, Georg 70
Kipnis, Alexander 69
Kisch, Bruno 78
Kisch, Guido 78
Kisch-Arndt, Ruth 69
Kitzinger, Friedrich 78
Klages, Ludwig 211
Klausner, Julius 114
Klee, Alfred 379, 399, 401, 402
Klee, Hans 379
Kleemann, Wilhelm 397, 398
Klein, Robert 66
Kleist, Heinrich von 189
Klemperer, Otto 68
Klemperer, Victor 77
Kloppenburger, Heinz 268
Klotz, Leopold 265
Kobrak, Richard Julius 57
Koch-Weser, Erich 292, 293, 294
Kofler, J. A. 283
Kohler, Max James 198
Kohn, Franz 427
Kohn, Hans 62, 211, 507, 517, 521
Kollenscher, Max 401
Konopath, Hanns 255
Kortner, Fritz 65, 66
Kosterlitz, Hermann 67
Kracauer, Siegfried 62
Kramer, Albert 57
Krannhals, Paul 211, 212, 218, 255
Krapp, L. 284, 285
Kraus, Hertha 57
Kraus, Karl 85, 550, 551

- Krebs, Alfred 195, 226, 238, 239
Krebs, Engelbert 278
Kreisler, Fritz 69
Kreutzer, Leonid 69
Krockow, Christian, Graf von 540
Krojanker, Gustav 363, 375, 378, 382,
385, 386–387, 393, 508, 531
Kronacher, Alwin 67
Krone, Heinrich 311
Krüger, Friedrich Wilhelm 198
Kube, Wilhelm 287
Külz, Wilhelm 294, 297, 450
Kuptsch, J. 255
Kuttner, Erich 59, 63
- Labori, Fernand Gustave Gaston 32, 48
Lachmann, Kurt 62
Lagarde, Paul Anton de 188, 191, 192,
213, 216, 220, 223, 228, 252, 254,
260, 279
Lamparter, Eduard 261–262
Landa, Max 68
Landau, Edmund 77
Landauer, Carl 80
Landauer, Fritz 75
Landauer, Georg, 350, 369, 370, 385
Landauer, Gustav 11
Landé, Walter 55
Landsberg, Otto 18, 56, 58, 452
Lang, Fritz 67, 68
Langbehn, Julius 188, 191, 192, 223,
252, 286
Laqueur, Richard 77
Lasker, Eduard 290, 308
Lasker-Schüler, Else 73
Lassalle, Ferdinand 549
Latte, Kurt 77
Laufenberg, Heinrich 334
Lauinger, Artur 62
Lauscher, Albert 307
Leber, Julius 471
Lederer, Emil 78
Lederer, Felix 69
Leers, Johannes von 481
Lehmann, Julius Friedrich 214, 222, 227
Lehmann, Richard 35
Leibholz, Gerhard 78
Leicht, Johann 287, 307
Leichtentritt, Hugo 70
Leier, H. 313
Lemmer, Ernst 292, 293
Lendvai, Erwin 69
- Lenin, Wladimir Iljitsch 277, 334
Leo XIII. (Papst) 273
Leppmann, Franz 62
Lert, Richard 68
Lessing, Theodor 183, 199, 507, 516,
549
Lestschinsky, Jakob 56, 121
Leuschner, Wilhelm 449, 451
Levi, Paul 340
Leviné, Eugen 11, 229, 231
Levison, Wilhelm 77
Levy, Ernst 77
Levy, Heinrich 411
Levy, Rudolf 74
Lewin, Kurt 401
Lewin, Ludwig 79
Lewinsohn-Morus, Richard 61, 72
Lewy, Günter 288
Lex, Hans, Ritter von 314
Ley, Robert 440, 446
Liebermann, Louis 545
Liebermann, Max 74, 545
Liebknecht, Karl 335
Liebknecht, Wilhelm 326
Lieblich, Karl 375, 376
Liebmann, Hermann 63
Liebmann, Otto 80
Liebmann, Robert 68
Lienhart, Achille (Kardinal) 282
Lietz, Hermann 189–190
Lindberg, Paula 69
Lindemann, Gustav 66
Lindtberg, Leopold 66
Linneborn, Johannes 310
Lippert, Julius 222, 242
Lippmann, Leo 56, 59
Lipschitz, Werner 78
Lissauer, Ernst 551, 552
List, Emanuel 69
Loewe, Adolf 78
Loge, Christian *siehe* Orel, Anton
Löns, Hermann 208
Lorenzen, Sievert 57
Lorre, Peter 68
Löwenfeld, Raphael 474
Löwenstein, Prinz Hubertus zu 35, 36,
37, 311, 338–339, 453
Löwenstein, Kurt 58, 499
Löwenstein, Leo 186, 417, 436
Löwenthal, Fritz 58
Löwy, Alfred 77
Lubarsch, Otto 234

- Lubinsky, Georg 388
 Lubitsch, Ernst 67
 Ludendorff, Erich 158, 223, 224, 236
 Lüders, Marie Elisabeth 297
 Ludwig, Emil 72
 Lueger, Karl 274
 Luther, Martin 217, 249–250, 263, 266
 Lüttwitz, Walter, Freiherr von 12
 Luxemburg, Rosa 11, 230, 340
- Maas, Paul 77
 MacDonald, Ramsay 537
 Magnus, Julius 80
 Mahler, Gustav 69
 Mahraun, Artur 292, 293, 294, 295, 296
 Mandel, H. 255
 Mann, Heinrich 507, 516
 Mann, Thomas 71, 439
 Mannheim, Karl 78
 Mannheim, Lucie 66
 Marck, Siegfried 77
 Marcus, Alfred 118, 119, 120
 Marcus, Paul E. 62
 Marlé, Arnold 66
 Marum, Ludwig 58
 Marx, Hugo 373, 374
 Marx, Karl 149, 191, 266, 326, 368, 515, 523, 547
 Marx, Wilhelm 186, 276, 451, 477
 Maschmann, Melita 243
 Massary, Fritzi 66, 69
 Massing, Paul W. 142
 Masur, Kurt 55
 Maurenbrecher, Max 214, 215, 222, 231, 232
 Mayer, Carl 68
 Mayer, Gustav 79
 Mayer, Helene 434
 Mayer-Mahr, Moritz 69, 303
 Meesmann, Otto 232
 Mehring, Walther 72
 Meidner, Ludwig 74
 Meinecke, Friedrich 167, 297
 Meisel, Edmund 68
 Meissner, Hans Otto 481, 499
 Meitner, Lise 79
 Mendelsohn, Erich 75
 Mendelsohn, Franz von 59
 Mendelsohn-Bartholdy, Albrecht 78
 Meyer, Adolf 191
 Meyer, Bern 339
 Meyer, Oskar 295
- Meyerbeer, Giacomo 551
 Meyerhof, Otto 79
 Meyerowitz, Selmar 68
 Michel, Max F. 57
 Middelhaube, Friedrich 232
 Mierendorff, Carlo 449, 451, 471
 Miller, A. 257
 Mirgeler, A. 281
 Misch, Carl 61
 Misch, Georg 77
 Misch, Ludwig 70
 Mittler, Leo 66
 Mittwoch, Eugen 77
 Moeller van den Bruck, Arthur 219, 334–335
 Mombert, Alfred 73
 Mombert, Paul 78
 Mommsen, Theodor 418, 427
 Moral, Hans 78
 Morgan, Paul 66
 Morgenstern, Soma 62
 Moses, Elisabeth 75
 Moses, Julius 58, 503, 504
 Mosheim, Grete 68
 Mosisch, Ernst 294
 Mosse, Rudolf 60, 61, 74
 Muhle, Hans 295
 Mühsam, Erich 230
 Müller, Hermann 15, 56
 Müller, Karl Valentin 333–334
 Müller, N. 276
 Müller, Richard 340
 Müller-Claudius, Michael 187
 Müller von Hausen, Ludwig (Baron) 163
 Münchmeyer, Ludwig 19, 332
 Muralt, Ferdinand *siehe* Hurwicz, Elias
 Mussolini, Benito 27, 224
 Muth, Carl 288
 Mutschmann, Martin 481
- Nachmann, Fritz 62
 Nachlicht, Leo 75
 Nadel, Arno 74
 Nadler, Josef 507, 521, 522
 Naphtali, Fritz 59
 Napoleon I. 357
 Nathan, Fritz 75
 Naumann, Friedrich 168, 299
 Naumann, Max 371–372, 375, 419, 507, 518, 519
 Nawiaski, Hans 78, 198, 199

- Neisser, Max 78
 Nell-Breuning, Oswald von 280–281
 Nelson, Rudolf 70
 Neruda, Edwin 62
 Neuberg, Carl 77, 79
 Neufeld, Hans 55
 Neumann, Alfred 72
 Neumann, Franz L. 79
 Neumann, Heinz 58, 335
 Neumann, Robert 73
 Neumann, Sigmund 63
 Neumeyer, Alfred 75
 Neumeyer, Karl 78
 Nicolson, Harold 244
 Niemöller, Martin 269
 Niemöller, Wilhelm 216
 Nietzsche, Friedrich 43, 191, 215, 297,
 383, 540
 Nobiling, Siegfried 265
 Nölting, Erik 430
 Norden, Eduard 77
 Noske, Gustav 13
 Nürnberg, Max 62
 Nürnberg, Rolf 62
 Nuschke, Otto 297, 303
 Nussbaum, Arthur 79
 Nussbaum, Jakob 74

 Oertmann, Paul 442
 Oesterreicher, J. 281, 283
 Opet, Otto 78
 Ophüls, Max 67, 68
 Oppeln-Bronikowski, Friedrich von
 233, 426, 516
 Oppenheimer, Franz 78
 Orel, Anton 280, 281, 282
 Orlik, Emil 74
 Osborn, Max 62
 Ossietzky, Carl von 64
 Ott, Eugen 483

 Pallenberg, Max 65, 66, 68
 Panofsky, Erwin 77
 Papen, Franz von 19, 22, 23, 54, 175,
 224, 226, 312, 313, 351, 411, 416, 448,
 459, 460, 464, 480, 482
 Pappenheim, Max 78
 Passarge, Siegfried 208, 507, 509
 Paulus, H. E. G. 405
 Pawlow, Iwan Petrowitsch 470
 Pechel, Rudolf 376, 504, 556
 Perels, Ernst 77
 Perels, Kurt 78
 Pernerstorfer, Engelbert 340
 Peter (Pfarrer) 264
 Peters, C. F. 70
 Philippson, Alfred 77
 Picard, E. 32, 48
 Pick, Lupu 67
 Pinner, Felix 61
 Pinnow, Hermann 191
 Pinsker, Juda Loeb 560
 Pinson, Koppel S. 290
 Pinthus, Kurt 62
 Piscator, Erwin 66
 Pius XI. (Papst) 272, 276
 Pius XII. (Papst) 283
 Planck, Erwin 416, 480, 498
 Planck, Max 192
 Plessner, Helmuth 150, 539
 Plievier, Theodor 351
 Polenz, Wilhelm von 184
 Pollak, Egon 68
 Pommer, Erich 67
 Pothoff, Johannes 242
 Prager, Richard 77
 Prager, Willy 66
 Praussnitz, Carl 78
 Preuss, Hugo 10, 12, 49, 56, 83, 541
 Pribram, Karl 78
 Priester, Hans E. 61
 Pringsheim, Fritz 61, 77
 Prinz, Arthur 507
 Pross, Harry 149
 Prüwer, Julius 68
 Przywara, Erich 510
 Pulvermann, Max 54, 57
 Pünder, Hermann 475–477, 495, 496,
 497, 498

 Quaatz, Reinhold Georg 233
 Quidde, Ludwig 294, 300

 Raabe, Karl 212
 Rabel, Ernst 77, 79
 Rade, Martin 263
 Radek, Karl 334
 Radlauer, Curt 54
 Rampolla, Mariano, Marchese del
 Tindaro (Kardinal) 273
 Rathenau, Fritz 55
 Rathenau, Walther 10, 13, 26, 49, 55,
 56, 85, 186, 192, 277, 551, 554

- Rauschnig, Hermann 153
 Rehfish, Hans José 73
 Reichmann (-Jungmann), Eva G. 22, 28, 29, 30, 34, 45, 382, 408
 Reichmann, Hans 18, 407, 411, 419–420, 430, 441, 450, 464, 467, 493
 Reimann, Albert 75
 Reiner, Max 62
 Reinermann, W. 279, 280, 286, 287
 Reinhardt, Max 65, 66, 551
 Remarque, Erich Maria 71
 Remmele, Hermann 336
 Rendtorff, Franz 256
 Reventlow, Graf Ernst zu 223, 224, 239, 240, 334, 507, 513, 514, 515
 Ribbentrop, Joachim von 177
 Richter, Ellen 68
 Rieder, K. 275
 Rieger, Paul 353, 354, 430
 Riehl, Wilhelm Heinrich von 141, 147
 Riemer, Svend 127
 Riesser, Gabriel 405
 Riesser, Otto 78
 Rilke, Rainer Maria 71, 383, 521
 Ritter, Emil 287
 Robert, Eugen 66
 Roehm, Ernst 177
 Rohan, Prinz Karl Anton 212, 387, 505, 512
 Rohling, August 242
 Rönneburg, Heinrich 304, 305
 Rosen, Willy 66
 Rosenbaum, Eduard 80
 Rosenberg, Alfred 166, 223, 225, 239, 240, 246, 260, 266, 267, 507
 Rosenberg, Arthur 15, 332–333
 Rosenberg, Jakob 75
 Rosenberg, Leo 78
 Rosenblüth, Martin 363
 Rosenfeld, Kurt 58
 Rosenfeld, Siegfried 55, 59
 Rosenstock, Eugen 217
 Rosenstock, Josef 68
 Rosenstock-Huessy, Eugen 78
 Rosenthal, Arthur 77
 Rosenthal, Harry 75
 Rosenthal, Nathan 110
 Rosenzweig, Franz 556
 Roth, Alfred 515
 Roth, Joseph 73
 Rothschild, Walter 80
 Rotter, Alfred 66
 Rotter, Fritz 66
 Rousseau, Jean Jacques 44, 190
 Rüdberg, Reinhold 77
 Rust, Bernhard 484
 Sabatzky, Kurt 449, 480
 Sachs, Curt 70
 Sachs, Hans 78
 Sachse, Leopold 68
 Saenger, Samuel 301
 Sagan, Leontine 67, 68
 Sakheim, Arthur 67
 Salmony, Alfred 75
 Salomon, Alice 79
 Salomon, Richard 77
 Salten, Felix 507
 Sauer, Wolfgang 535, 561
 Schacht, Hjalmar 8
 Schaeffer, Ernst 62
 Schäffer, Hans 54
 Schalit, Leon 73
 Scharp, H. 283
 Scheidemann, Philipp 56
 Schellenberg, Walter 271
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von 383
 Scheringer, Richard 330, 335–336
 Scherman, Lucian 77
 Scheurer-Kestner, Auguste 32, 48
 Schey, Hermann 69
 Scheyer, Ernst 75
 Schiele, G. W. 207, 222, 227
 Schierbaum, Heinrich 471–472
 Schiff, Victor 63
 Schiffer, Eugen 56
 Schirach, Baldur von 195
 Schlageter, Leo 334, 336
 Schleicher, Kurt von 19, 22, 167, 175, 351, 475, 482
 Schleiermacher, Friedrich 253, 262
 Schlesinger, Georg 77
 Schlesinger, Paul 62
 Schlingmann, Heinrich 494
 Schlossmann, Arthur 78
 Schloz, Wilhelm 207
 Schmidt-Rotluff, Karl 74
 Schnabel, Arthur 69
 Schnitzler, Arthur 72
 Schocken, Salman 114
 Schoeps, Hans Joachim 393–394
 Scholl, Hans 288
 Scholl, Sophie 288

- Scholz, Ernst 315, 339
 Schönberg, Arnold 69
 Schönberger, Guido 75
 Schönerer, Georg, Ritter von 196
 Schopenhauer, Arthur 383
 Schorr, Friedrich 69
 Schramm, Wilhelm von 372
 Schreiber, G. 285
 Schreiber-Krieger, Adele 58
 Schultze, E. 255
 Schultze, Siegmund 263
 Schulz, Gerhard 535, 561
 Schuster, Hermann 317
 Schwaner, Wilhelm 254
 Schwarz, Rudolf 69
 Schwarzschild, Leopold 64
 Schweitzer, Johann Baptist von 326
 Schweriner, Arthur 452, 468–469
 Schwering, Leo 310
 Schwetschke, C. A. 425
 Seeckt, Hans von 318
 Segal, Arthur 74
 Sekles, Bernhard 70
 Seldte, Franz 235, 236, 237
 Selig, Ludwig 55
 Sell, Friedrich C. 301, 302
 Sender, Toni 58
 Severing, Carl 25, 351, 448–449
 Silbergleit, Heinrich 95
 Silberner, Edmund 326, 327, 340
 Simchowitz, Sascha 67
 Simon, Heinrich 61, 62
 Simon, Kurt 61
 Simon, Siegfried Veit 77
 Singer, J. 503
 Singer, Kurt 68
 Sinsheimer, Hermann 61
 Siodmak, Robert 67
 Sklarek, Leo 302, 328–329
 Sklarek, Max 302, 328–329
 Sklarek, Willy 302, 328–329
 Sladeczek, P. 279
 Sobernheim, Moritz 54, 476, 480, 498
 Solger, Friedrich 219, 220
 Sollmann, Wilhelm 225, 508, 515
 Solmitz, Fritz 63
 Solmssen, Georg 59
 Sombart, Werner 141, 149, 209, 507, 528
 Sonnemann, Leopold 61
 Sonnenberg, Liebermann von 19, 332
 Sontheimer, Kurt 544
 Sopher, Bernhard 75
 Spann, Othmar 544
 Spener, Philipp Jakob 250
 Spiegel, Martha 69
 Spinoza, Baruch 547
 Spira, Camilla 66
 Spiro, Eugen 74
 Spitzer, Leo 77
 Spolianski, Michael 70
 Sprinz, M. 57
 Stahl, Friedrich Julius 4, 542
 Stampfer, Friedrich 58, 63, 451
 Stapel, Wilhelm 214, 215, 216, 217, 218, 220, 221, 225, 231, 237, 285, 361, 377, 508, 511, 514, 518, 519, 520, 542
 Stegerwald, Adam 312
 Stein, Karl, Freiherr vom und zum 223
 Steinberg, Hans Wilhelm 68, 69
 Steiner, Rudolf 544
 Steinthal, Walter 62
 Steinwender, L. 286
 Stennes, Walther 335
 Stephan, Werner 292
 Stephani, Franz von 237
 Sterling, Eleonore 260
 Stern, Heinrich 359, 398
 Stern, Max 494
 Stern, Otto 77
 Stern, Robert 75
 Stern, William 77
 Stiedry, Fritz 68
 Stier-Solmo, Fritz 78
 Stinnes, Hugo 9, 222
 Stoecker, Adolf 142, 195, 196, 201, 216, 225, 231, 240, 241, 242, 252, 253, 262, 274
 Stolper, Gustav 58, 80
 Strasser, Gregor 158, 159, 202, 224, 238, 239, 446
 Strasser, Otto 159, 239, 467
 Strassmann, Paul 78
 Stratmann, P. Franziskus 286
 Straus, Rahel 243
 Strauss, Fritz 385
 Strauss, Oscar 70
 Streicher, Julius 238, 240, 446, 447
 Stresemann, Gustav 10, 11, 175, 314
 Strich, Fritz 79
 Strupp, Karl 78
 Stückgold, Jacques 69
 Susman, Margarete 383
 Swarzenski, Georg 75

- Szenkar, Eugen 68
 Szöke Szakall 68
- Tauber, Richard 69
 Täubler, Eugen 77
 Tauler, Johannes 214
 Thalheimer, August 335
 Thannhauser, Siegfried 76, 78
 Thormann, W. 283
 Tietz, Alfred 369
 Tietz, Hermann 114
 Tillich, Paul 263, 266
 Toch, Ernst 69
 Tocqueville, Alexis de 178
 Toller, Ernst 11, 73
 Tolstoi, Leo 384
 Töplitz, Otto 77
 Toscanini, Arturo 70
 Traub, Gottfried 214, 215, 227, 231, 237
 Trebitsch, Siegfried 72, 73
 Treitschke, Heinrich von 195
 Trier, Walter 74
 Trotzki, Leo 335, 341, 484
 Tucholsky, Kurt 64, 73, 419–420, 548, 551
 Turnau, Josef 69
- Ullstein, Hermann 18, 21, 22, 34, 35, 60, 62
 Ullstein, Leopold 21
 Unna, Henry 369
 Ury, Lesser 74
- Vallentin, Hermann 68
 Vandervelde, Emile 342
 Vogel, Hans 452
 Völker, Martin 203
- Wachenheim, Hedwig 59
 Wagner, Richard 383
 Wahl, Fritz 62
 Wallburg, Otto 68
 Wallenberg, Ernst 62
 Wallenberg, Hans 62
 Wallich, H. C. 126
 Walter, Bruno 68
 Walter, Friedrich 62, 67
 Warburg, Aby M. 75
 Warburg, Gustav 63
 Warburg, Max M. 10, 17, 19, 20, 23, 57, 446, 509
- Wassermann, Jakob 72, 73, 507, 530, 556
 Wassermann, Oscar 20, 57, 362–363, 460
 Weber, August 297, 304
 Weber, Max 118, 527
 Weichmann, Herbert 55
 Weil, Bruno 295, 430, 450, 481
 Weill, Kurt 65, 69
 Weinberger, Dr. 411
 Weinel, Heinrich 265
 Weiner, Alfred 68
 Weininger, Otto 210, 211, 552
 Weiss, Bernhard 55, 230, 446, 457, 459
 Weissmann, Robert 55, 59
 Weissmann, Siegfried 56
 Weizmann, Chaim 369
 Weltmann, Lutz 61, 67
 Weltsch, Robert 360, 361, 372, 377, 387, 507, 512, 517, 525
 Weltzien, August 54
 Werfel, Franz 72, 73
 Werner, Ferdinand 510
 Wertheim, A. 114
 Wertheimer, Max 77
 Westarp, Cuno, Graf von 227, 228, 231
 Westheim, Paul 60, 76
 Westphal, Max 451
 Wiener, Alfred 430, 431, 437, 450, 457, 460, 476–477, 480, 492, 493, 496, 497
 Wiener, Max 355
 Wienstein, Richard Adalbert 498
 Wilde, Richard 62
 Wilke, Rudolf 469
 Willmann, E. 192
 Wirth, Joseph 56, 311, 451, 458, 463, 477
 Wisten, Fritz 67
 Witkowski, Georg 77
 Wittels, Michael 70
 Wittelshöfer, Fritz J. 55, 59
 Wittenberg, Egon 303
 Wolfenstein, Alfred 73
 Wolff, Erich 208
 Wolff, Franz 62
 Wolff, Leo 457
 Wolff, Martin 78
 Wolff, Theodor 6, 7, 8, 9, 10, 14, 29, 61
 Wolffheim, Fritz 334
 Wolfsberg, Oskar 389, 390, 399
 Wolfsfeld, Erich 74
 Wolfskehl, Karl 73

- Wolker, Ludwig 285
Woltmann, Ludwig 333
Woyda, Bruno 358, 401
Wrochem, Alfred von 185
Wulle, Reinhold 223, 224, 228, 237
Wunderlich, Frieda 80
Wurm, Mathilde 58
Wyneken, Gustav 190
- Zadikow, Arnold 74
Zarek, Otto 67
- Zehrer, Hans 216, 221
Zeitlin, Leon 59, 303
Ziegel, Erich 66
Zielenziger, Kurt 57
Zola, Emile 32, 48
Zondek, Bernhard 79
Zondek, Hermann 79
Zondek, Samuel G. 79
Zucker, Paul 75, 79
Zweig, Arnold 72, 507
Zweig, Fritz 68
Zweig, Stefan 72

SACHREGISTER

- Abegg-Ausschuß (zur Bekämpfung des Nationalsozialismus) 459
 „Abwehr-ABC“ 427
 „Abwehrblätter“ 221, 228, 233, 243
 Adler und Falken 206, 207
 Agudath Israel 397
 „Akademische Blätter“ 198
 „Alarm“ 455, 467–469, 489, 494
 Alldeutscher Verband 150, 188, 197, 214, 221–223, 239
 Altes Testament 213, 214, 249, 251, 253–254, 256, 257, 268, 269, 279
 Altwandervogel 203
 „(Der) Angriff“ 222, 303, 415, 468, 469
 „Anti-Anti“ 426–427, 432, 466
 Antifaschistische Aktion 396
 „(Der) Anti-Nazi“ 466–467
 Antisemiten-Kongreß 1882, Internationaler 253
 Antisemitismus *siehe* einzelne politische Parteien, Organisationen, Länder usw.
 Arbeiterschaft und Antisemitismus 30, 142, 154, 170–171, 344
 Arierparagraph *siehe* Burschenschaften, Deutsche Studentenschaft, Evangelische Kirche und Jugendbewegung (österreichische)
 Artamanen 207, 222, 235
 „Auf Vorposten“ 163
 Ausschuß für Volksaufklärung *siehe* Büro Wilhelmstraße
 Ausschuß jüdischer Zentrumswähler 457
 Auswärtiges Amt 54, 163, 476, 480, 498
- Bamberger Programm 222–223
 Bauernschaft, Antisemitismus 116, 141 bis 142
 „Bayerischer Staatsanzeiger“ 313
- Bayern
 Antisemitismus 184, 309, 313–314, 321
 Juden – Berufsschichtung 115, 116
 Juden – Bevölkerungsstruktur 89, 90, 101, 102
 Räterepublik 11, 309
 Bayrische Volkspartei und Antisemitismus 30, 313, 320 und NSDAP 313–314
 Reichstagswahlen 14, 311
 „Bayrischer Kurier“ 313
- Berlin
 Antisemitische Ausschreitungen 302, 303, 478–479
 Arisierung 131
 Juden im kulturellen Leben 64–66, 68, 69, 70, 83, 434
 Jüdische Wähler 456
 Jüdischer Bevölkerungsanteil 53–54, 89, 90, 91, 92, 98–101
 Jüdisches Krankenhaus 453
 Polizei 459, 478–479
 „Berliner Börsen-Courier“ 62, 293
 „Berliner Tageblatt“ 6, 7, 61, 300, 302, 303
 Birobidjan 343, 367
 B'nai B'rith Großloge 423, 491
 Boykott 30, 44, 125, 409, 442–443, 545
 Boykott-Tag, April 1933 283
 (Der) Bund 342, 343
 Bund der Landwirte 207
 Bund für Deutsche Kirche 213–214, 254
 Bund für neues Judentum 375
 Bündische Jugend 200, 202–203, 205 bis 208
 Büro Wilhelmstraße 39, 455, 461–467, 470–473, 481
 Burschenschaft Rhenania 223
 Burschenschaften, Arierparagraph 196 bis 197
 „Burschenschaftliche Blätter“ 197

- Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.)
- Abwehrkampf 31, 33, 38–39, 185, 186, 310, 406, 408, 410, 416–418, 420–423, 427, 431, 440–441, 444, 458–461, 471–472, 474–482, 484, 485, 488. *Siehe auch* „Alarm“, Büro Wilhelmstraße, „C. V.-Zeitung“, Friedhofs- und Synagogenschändungen
- Aufklärungsarbeit 413–414, 424–438, 518, 520
- und Berliner Polizei 459–460
- Beziehungen zu den politischen Parteien 33, 295, 306, 413, 419, 450 bis 452, 459, 460, 485
- Diskussionen über die Judenfrage 507, 511, 516–520
- Flugblätter, Broschüren und Plakate 430–431, 445, 450, 452, 454, 455, 458–459, 462, 466
- Mitgliedschaft 412, 424
- Mobilisierung der jüdischen Wähler 456–458
- Neuwied 425, 428, 455, 494
- Nichtjüdische Mitarbeiter 425
- Protestkundgebungen 445
- Rechtsschutz 441–448
- und Regierungsstellen 458–459, 474 bis 478, 496–498
- und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 33, 36, 337, 451, 452–453
- Talmudprozesse 447
- Wahlarbeit 454–458, 465, 489–495
- Wahlpropaganda 414, 423, 454–456, 463, 493–495
- Wahlversammlungen 456–457
- warnet vor der NSDAP 18, 407, 439 bis 440, 449
- und Zionisten 39, 380, 382, 420–424, 469, 520–521
- „C. V.-Archivdienst“ 431, 465
- „C. V.-Pressedienst“ 431, 465
- „C. V.-Zeitung“ 186, 189, 196, 228, 234, 235, 382, 400, 408, 419, 432, 454, 482
- Monatsausgabe 428–429
- Christlich-Sozialer Volksdienst 289
- Christlichsoziale Bewegung 196, 240, 252–253, 320
- Christlichsoziale Partei, Österreichische 273, 278
- Demokratischer Klub, Berlin 36
- „Demokratischer Zeitungsdienst“ 305
- „Deutsche Allgemeine Zeitung“ 60, 317 bis 318, 371
- Deutsche Bauernpartei 321
- „Deutsche Blätter: Das Organ des denkenden Menschen“ 454
- Deutsche Demokratische Partei (DDP) – Staatspartei 26, 28, 32, 354
- und Antisemitismus 31, 290–292, 294 bis 298, 303–306, 315, 456
- Gründung 8–11
- Gründung der Staatspartei 21, 205, 292–295
- Juden und – 10–12, 20–21, 291, 295 bis 296, 300, 304–306, 457
- Jüdische Landtagsabgeordnete 59
- Jüdische Reichstagsabgeordnete 58
- und Jungdeutscher Orden 21, 205, 292–297
- und NSDAP 290–292, 297–300, 459
- Reichstagswahlen 14, 20, 164, 293, 295, 304–306, 454
- Deutsche Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit 192
- Deutsche Liga für Menschenrechte 411
- „Deutsche Republik“ 18, 22, 34, 43 bis 49, 406
- „Deutsche Rundschau“ 375, 504, 508
- Deutsche Studentenschaft 184–185
- Arierparagraph 193–194
- und Deutschnationale Volkspartei 194, 197, 199
- und NSDAP 194–195, 197–199
- „Deutsche Volksgemeinschaft“ 489
- Deutsche Volkspartei (DVP) 9, 10, 225, 292, 450
- und Antisemitismus 11, 290, 314–320, 456
- Jüdische Anhänger 6, 23, 317
- und NSDAP 317, 318, 320
- Parteiprogramm 315, 317
- Reichstagswahlen 14, 16, 164, 318 bis 319
- Studentengruppen 317
- „Deutsche Zeitung“ 215, 222
- Deutscher Volksgemeinschaftsdienst 465
- Siehe auch* Büro Wilhelmstraße
- „Deutsches Tageblatt“ 193, 223
- „Deutsches Volkstum“ 361, 508, 514, 542

- Deutschlandbund (für anti-nationalsozialistische Propaganda) 466
 „Deutschlands Erneuerung“ 192, 222 bis 223, 227
 Deutschnationale Volkspartei (DNVP) – Deutschnationale 188, 226–230, 239, 328
 Anti-Marxismus 231–232
 Antisemitismus 28–29, 183, 204, 210, 215, 222–223, 227–233, 237, 242, 243, 275, 290, 407
 und NSDAP 20, 23, 198, 231, 234, 238, 240–241, 460
 Reichstagswahlen 14, 16, 23–24, 164
 Wahlpropaganda 229–231, 233, 234, 330
 Siehe auch Deutsche Studentenschaft
 Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband (DHV) 130–131, 154, 206, 225–226
 Die Fahrenden Gesellen 226
 Ring Nationalsozialistischer DHVer 225
 Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft 228
 Deutschvölkische Freiheitspartei (Bewegung) 28, 222, 223–225
 Dezember-Komitee 412
 Dolchstoßlegende 158, 163
 „Dortmunder Generalanzeiger“ 487
 Dreyfusaffäre 5, 32, 44–45, 48

 Eiserne Front 418, 448, 465, 468, 470, 471
 Erfüllungspolitik 26, 158
 „Europäische Revue“ 505, 507, 509, 510, 512, 514, 517, 521
 Evangelische Kirche
 und Antisemitismus 32, 154, 231, 257 bis 263, 269, 320, 508
 Arierparagraph 264, 269–270
 Barmer Theologische Erklärung 265
 Bekennende Kirche 267–270
 Berliner Missionsgesellschaft 264
 Deutsch-Evangelischer Volksbund für öffentliche Mission des Christentums 231
 Deutsche Christen 254–256, 263–266
 Deutschnationale evangelische Pfarrerschaft 255
 Generalpredigerverein Oldenburg 268 bis 269
 Judenmission 257–259, 261–262, 263
 Kreissynode Wuppertal-Elberfeld 267 bis 268
 und NSDAP 255–256, 264–267
 Schöpfungsendungen 256, 264–265, 269
 Völkische Ideologie 213–216, 251 bis 256, 267–269
 Expressionismus 65, 76

 „(Das) Fränkische Volksblatt“ 313
 „Frankfurter Zeitung“ 7, 60–63, 300, 302, 303
 Freideutsche Jugend 201–203
 „Freie Jüdische Monatsschau“ 531
 Freie Nationale Schülerschaft 37–38
 Freikorps 223, 227
 Freimaurer 223, 236, 239, 263, 427
 Freireligiöse Bewegung 214–215
 Freischar 203, 204–205, 208
 Friedhofsschändungen 259, 292, 310, 411, 445, 496, 497
 „(Der) Führer“ 415
 „Führerbriefe“ 466

 „Galgal“ (Rad) 396
 „(Das) Geistchristentum“ 254
 Generalanzeigerpresse 21–22, 35, 432
 „Germania“ 308, 309–310, 311, 465
 Geschichtsbücher: Völkische Weltanschauung 191–192
 (Die) Geusen 206, 207
 Gewerkschaften 167, 293, 451, 459, 465, 468
 „(Das) Gewissen“ 219, 220
 Görresring, Köln 279
 „(Der) Große Herder“ 274–275, 277 bis 278, 541

 „Hamburger Fremdenblatt“ 300, 456
 „(Der) Hammer“ 241–242
 „Handbuch der Judenfrage“ 241, 257
 „Handelswacht“ 225–226
 Hansa-Bund 294
 Harzburger Front 198, 232–233, 237, 318, 344
 Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge und Arbeitsnachweise 388
 Hechaluz 389, 398–399
 Herrenklub 162, 163, 219–220
 „Hochland“ 288
 Hochschule für die Wissenschaft des Judentums 363

- Hochschulring Deutscher Art 195, 200
- „(Der) Illustrierte Beobachter“ 209
- Inflation 13, 26, 33, 116–117, 121, 143, 164, 526
- Institutum Judaicum Delitzschianum 258
- „(Der) Israelit“ 49, 432
- „Israelitisches Familienblatt“ 48, 432
- „(Der) Jud ist schuld...?“ 505, 507 bis 516, 525
- Juden
- Abgeordnete 57–59, 81, 82
- Angestellte 109–111, 114, 116, 119 bis 120, 121, 124, 125, 128
- Assimilation 137, 140, 145, 154, 212, 218, 233, 246, 274, 275, 341, 370, 377, 554
- Auswanderung 557, 559–560. *Siehe auch* Zionistische Vereinigung für Deutschland
- im Bank- und Börsengeschäft 106, 108, 117–120, 126, 127, 140, 141, 546
- in der Beamtenschaft 54–57, 105–108, 112
- Berufsschichtung 6, 81, 89, 95, 100, 102–128, 145, 277, 524
- Berufumschichtung 398, 399
- Bevölkerungsstruktur 87–102, 524
- Emanzipation 140, 145, 184, 201, 258, 279, 325, 356–361, 365, 373, 544, 552–553
- im Film 67–68
- im Gerichtswesen 54, 57, 81, 105 bis 108, 112, 126, 129, 145, 542
- im Gesundheitswesen 106–108, 111, 126, 129, 145
- im Handel und Verkehr 103–116, 126–128, 130–131, 140, 141, 545
- im Handwerk 104–109, 112, 120 bis 122, 131
- in der Industrie 104–113, 126, 129, 140, 142
- in der Kommunalverwaltung 57
- in der Kunst 74–76
- in der Landwirtschaft 103, 104, 106
- und Liberalismus 3–4, 40–41, 150, 162, 208, 356–357, 359–361, 370, 390, 475, 514–515, 519, 529, 530, 538, 541, 543, 547
- in der Literatur 71–73, 83, 84, 549 bis 552
- Mischehen 96, 264
- in der Musik 68–70
- als Nationale Minderheit 373–376, 387
- Nichtdeutsche 92, 276–278. *Siehe auch* Ostjuden
- im Öffentlichen Dienst 104–108, 112
- in der Politik 55–59, 81–83, 558
- in der Presse 60–64, 73, 548–549
- in der Regierung 55–56
- Staatsbürgerliche Gleichberechtigung 3–5, 12, 49, 405, 448, 473–474, 487 bis 488, 539, 542.
- im Theater 64–67, 83, 551
- im Verlagswesen und Buchhandel 73 bis 74
- und Verteidigung der Republik 12 bis 13, 21, 26, 33–39, 43–49, 409 bis 488 passim, 539, 558
- in der Wissenschaft 77–80, 83
- Judenchristen 223, 258, 264, 270, 282
- Jüdische Gemeinden 403, 422, 551, 558
- Berlin 363, 397–401, 402, 423, 479, 491
- Duisburg 402
- Essen 429
- Landesverbände 402, 477
- Jüdische Kriegsgefallene 337, 338, 431, 436–437, 482–483, 499
- „Jüdisch-Liberale Zeitung“ 432
- „Jüdische Rundschau“ 31–32, 47–48, 372, 375–376, 382, 391, 399, 424, 432
- Jüdische Schule 400–401, 558
- „(Der) Jüdische Student“ 374, 379
- Jüdische Volkspartei 399, 400–401, 412
- Jugendbewegung
- Deutsche 200–205, 221, 393
- Jüdische 37, 391–397
- Österreichische 202, 230
- Jugendverbände, Jüdische
- Bachad (Brith Chaluzim Datiim) 397
- Blau-Weiß 394, 395
- Brith Haolim 396
- Brith Jehudim Zeirim (Bund junger Juden) 394
- Esra 397
- Freie deutsch-jüdische Jugend 392
- Habonim Noar Chaluzi 396
- Haschomer Hazair 396
- Jüdischer Pfadfinderbund Deutschlands 394–395

- Jugendverbände, Jüdische (Forts.)
 Jung-Jüdischer Wanderbund
 (J. J. W. B.) 394, 396
 Kadimah, Bund jüdischer Jugend 395
 bis 396
 Kameraden, Deutsch-Jüdischer Wan-
 derbund 391–393
 Schwarzes Fähnlein 392, 393
 Verband der jüdischen Jugendvereine
 Deutschlands 394
 Vortrupp, Gefolgschaft deutscher Ju-
 den 393–394
 Werkleute 392–393
 „(Der) Jungdeutsche“ 296
 Jungdeutscher Bund 207
 Jungdeutscher Orden (Jungdo) 21, 205
 bis 206, 292–297, 451
 „Junge Front“ 283
 Jungliberale 8–9
 Juniklub 219
- Kapp-Putsch 12, 194, 207, 215, 227
 Kartell-Convent der Verbindungen deut-
 scher Studenten jüdischen Glaubens
 (K. C.) 196, 217, 390, 391, 416–417
 K. C. Verbindung Sprevia 390, 479
 Kartell Jüdischer Verbindungen (K. J. V.)
 369, 370, 374, 385, 393
 Katholische Kirche
 Amici Israel 283
 und Antisemitismus 32, 272–283, 285,
 288, 309, 320, 508, 543
 Friedensbund deutscher Katholiken
 286
 Jesuitenorden 283
 Judenmission 283
 Katholikentage 1930–1932 284–287
 Katholischer Gesellenverein 287
 Linkskatholiken 283
 und NSDAP 286–287
 „K. C.-Blätter“ 432
 Keren Hajessod 362–363, 558
 Kirche, *siehe* Evangelische, Katholische
 Kirche
 „Kirchliches Jahrbuch“ 258–259
 „Klärung“ 368, 371, 372–373, 505, 507,
 508, 514, 515, 516, 518, 525
 „Kölnische Volkszeitung“ 310
 „Kölnische Zeitung“ 317
 Königin-Luise-Bund 236
 Komitee zur Abwehr antisemitischer An-
 griffe 412
- Kommunistische Partei Deutschlands
 (KPD)–Kommunisten 11, 13, 17, 25,
 167–169, 176, 178, 343, 419, 465
 und Antisemitismus 30, 330–331, 336,
 344–345, 368, 508, 515–516
 Jüdische Mitgliedschaft 11–12, 20, 37,
 278, 340–341, 389, 390
 Jüdische Reichstagsabgeordnete 58
 und Nationalismus 168, 334–336, 339
 Reichstagswahlen 14, 15, 16, 24
 Schlageter-Kampagne 334, 336
 Studenten 200, 479
 (Der) Kreis 392
 Kronacher Bund 205
 „(Der) Kunstwart“ (Kunstwart-Debatte)
 84, 376, 551
 Kyffhäuserbund Deutscher Studenten
 195, 198
- Landbund 321
 Landerziehungsheime 189–191, 207
 Hellerau b. Dresden 207
 Odenwaldschule 190
 Schondorf 190
 Schulgemeinde Wickersdorf 190
 Landtagswahlen 1929 489
 Landtagswahlen 1932 456–457
 Landtagswahlen
 Baden 468
 Hessen 471
 Preußen 59, 305, 318, 457
 Landvolk 321
 Landwirtschaftliche Siedlungen, Völkische
 206–207
 Leuchtenburger Kreis 208
 „Lexikon für Theologie und Kirche“ 274,
 278
 Liberale Vereinigung 292
 Liberaler Verein, Berlin 391
- „Mein Kampf“ 158, 230, 260, 473
 „Mitteilungen zur Abwehr des Antisemi-
 tismus“ 193
 Mittelstand
 Antisemitismus 26–32, 39, 128–130,
 141–151, 164–167, 174, 321, 329,
 332–333, 528–529
 Arbeitslosigkeit 153
 NSDAP 16, 27–29, 129–131, 152,
 164, 166
 Rechtsparteien 21, 527–528
 Reichstagswahlen 14, 15, 16, 164, 304

- „(Der) Morgen“ 389, 427–428
 Mosse-Verlag 60–61, 300
 Nationalbolschewisten 238, 239, 334
 Nationaldeutsche Juden *siehe* Verband
 Nationaldeutscher Juden
 „(Der) Nationaldeutsche Jude“ 217
 Nationalliberale Partei 6, 8, 314
 NSDAP 152, 167, 169–170, 177, 208,
 243, 328, 442, 469, 470
 Antisemitismus 27, 29, 40, 43, 52, 151,
 152, 157–161, 163–164, 166, 171 bis
 175, 208–210, 238, 240–241, 243,
 275, 310, 381, 467, 506, 529, 530,
 542, 553, 561, 562
 Ausschreitungen gegen Juden 440, 474,
 477–482. *Siehe auch* Friedhofs- und
 Synagogenschändungen, Berlin *und*
 Universitäten
 Gau Berlin 408, 465
 Programm und Ideologie 19–20, 29,
 158–159, 241, 245, 299, 467, 540
 Propaganda 229–231, 235, 328, 329,
 472–473, 483, 561
 Rassenideologie 25, 159, 170, 260–261,
 263
 Reichstagswahlen 16, 24, 28, 304, 311,
 506
 SA 25, 36, 205, 237, 303, 335–336,
 456, 478
 Strasser Flügel 159, 238–239
 „Nationalsozialistische Monatshefte“ 266
 Nationalsozialistischer Studentenbund
 200
 Nerother Bund 203
 „(Die) Neue Leipziger Zeitung“ 35, 300
 „Neue Rundschau“ 73, 301
 „Neue Zeitung“ 336
 „Neukirchener Kalender“ 256–257
 Neupfadfinderbund 203, 233
 Numerus clausus 195, 197, 228, 278, 317,
 416
 „Oldenburgisches Kirchenblatt“ 268
 Ostjuden 227, 234, 342, 426, 512
 antisemitische Angriffe gegen – 98,
 230–231
 Bevölkerungsstruktur 92, 97–99
 im Handwerk 121–122
 im Hausierertum 114–115
 im Immobilienhandel 116
 Pazifismus 60, 64, 73, 83, 238, 296, 300,
 419, 515, 519
 Philoerlag 425, 467
 Poale Zion 342, 343
 Presse, Liberale 21, 33–35, 44, 46, 61 bis
 63, 83, 301–304, 329, 427, 432, 465
 Preußen
 Antisemitismus 188, 228, 444
 Juden – Berufsschichtung 104, 108,
 118
 Juden – Bevölkerungsstruktur 89, 90,
 100, 101
 Judengesetz 401–402
 Jüdische Beamte 54–57, 449
 Landtag 59, 194, 197, 228
Siehe auch Landtagswahlen
 Preußischer Landesverband jüdischer Ge-
 meinden 388, 399, 401–402, 412, 474,
 497
 Preußisches Innenministerium 459, 479,
 480
 Preußisches Kultusministerium 193, 479,
 484
 Pro-Palästina Komitee 475, 558
 Radikal-Demokratische Partei 289, 300
 Rassenideologie 144, 148–152, 192–193,
 197, 209–234, 242, 246, 260, 262, 265
 bis 266, 276, 288, 357, 439, 486, 506,
 509. *Siehe auch* NSDAP
 Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen
 Presse: Jüdische Vertreter 61
 Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 13, 25,
 33, 336–337, 407, 449, 459, 465, 468,
 470–471
 und Antisemitismus 337–339
 und C.V. *siehe* Centralverein deut-
 scher Staatsbürger jüdischen Glau-
 bens
 Juden im – 35–38, 453–454
 Jungbanner Charlottenburg 454
 Kaiserslautern 452
 Leutershausen (Mittelfranken) 453
 Zentrumsflügel 311, 338–339, 452
 Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
 (R. j. F.) 186, 303
 Abwehrkampf 416, 417, 419, 429–431,
 477
 Gedenkbuch 482–483, 499
 und Stahlhelm 236
 Reichsinnenministerium 54, 55, 477, 480
 Reichsjustizministerium 55, 445
 Reichskanzlei 475–477, 480, 495–498

- Reichspartei 456
 Reichspräsidentenwahl 1925 17, 20
 Reichspräsidentenwahl 1932 457–458, 473
 Reichstagswahlausschuß 1930 423, 491 bis 492
 Reichstagswahlen 1920 13, 164, 229
 Reichstagswahlen 1924 13–14, 20, 28, 44, 158, 229
 Reichstagswahlen 1928 14–15, 20, 28, 159, 229, 407, 454, 490
 Reichstagswahlen 1930 16, 19, 28, 160, 205, 295, 311, 321, 332, 406, 423, 452, 455, 491–495
 Reichstagswahlen 1932 23–24, 28, 160, 229–230, 272, 312, 318, 321, 431, 453, 455–456, 471, 472
 Reichstagswahlen März 1933 24, 506
 Reichsverband der deutschen Juden 402
 Reichsvertretung der deutschen Juden 403
 Reichswehr 25, 154, 164, 417, 482–483
 Republikanische Hilfspolizei 418
 Revolution 1918 7, 11, 26, 82
 „Rhein-Mainische Volkszeitung“ 283
 „Rheinischer Kurier“ 313
 „(Der) Ring“ 219, 220
 Ritualmordbeschuldigung 242, 283, 313, 338, 426, 430, 439
 „(Die) Rote Fahne“ 334, 336, 465
 Roter Frontkämpferbund (RFB) 25
 Rundfunk
 Juden am – 80
 Judenfrage 503, 508, 510, 511, 516, 519
 „Sächsische Demokratische Korrespondenz“ 294
 „(Die) Schaubühne“ *siehe* „(Die) Weltbühne“
 Scherl-Verlag 60, 232
 „(Der) Schild“ 432
 „Schönere Zukunft“ 278–279
 Schulbücher *siehe* Geschichtsbücher
 Schulen, Höhere
 Antisemitismus 186–189
 NSDAP 37, 187
 (Die) schwarze Fahne 152
 Schwarze Front 239
 Sklarek-Skandal 302, 328–329
 Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (SRPD) 453
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) – Sozialdemokratie 7–8, 15–17, 25, 33, 169, 176, 177, 199, 310, 331 bis 334, 449, 459, 468, 470–471, 549 und Antisemitismus 30, 32, 215, 324 bis 327, 329, 340, 344–345, 451 bis 452, 456, 508, 515–516
 Juden und – 11, 20, 295, 305, 339, 345, 457, 485
 Jüdische Landtagsabgeordnete 59
 Jüdische Reichstagsabgeordnete 58 und Nationalismus 5, 7, 168, 339
 Presse 63, 328–329
 Reichstagswahlen 14, 16, 24, 304, 454
 Studenten 194, 195, 197, 199, 200
 „Sozialdemokratische Parteikorrespondenz“ 431
 „Sozialdemokratischer Pressedienst“ 63, 465
 Sozialistische Arbeiterpartei (SAP):
 Jüdische Reichstagsabgeordnete 58
 „Sozialistische Monatshefte“ 63, 342
 „Staatslexikon (im Auftrag der Görresgesellschaft)“ 274–277
 Staatspartei *siehe* Deutsche Demokratische Partei
 Stadtwächterpartei (Osnabrück) 471 bis 472
 „(Der) Stadtwächter“ 471
 Stahlhelm 25, 235, 236, 319, 483
 Antisemitismus 235–236 und NSDAP 37, 236–237
 Studentenschaft 194, 197
 „(Der) Stahlhelm“ 236
 „Stahlhelmzeitung“ 235, 236
 Studentenschaft
 Antisemitismus 186, 193–200, 204, 230
 Deutschnationale Volkspartei 197–198
 Linksparteien 195, 197–199
 NSDAP 187, 195, 197, 416, 479
 Österreichische 193–194, 196
 Völkische Ideologie 187, 193–200
 Wahlen 193, 197
 Studentenverbände, Katholische 285
 „(Der) Stürmer“ 209, 240, 242, 444, 446, 468
 „Süddeutsche Monatshefte“ 505, 507, 513, 517, 518
 Synagogenschändungen 259, 310, 445, 496

- Tag der jüdischen Wissenschaft, 1932 363
 „Tägliche Rundschau“ 221
 „(Das) Tagebuch“ 64, 323
 Talmud 242, 279, 426, 429, 430, 447
 „(Die) Tat“ 216, 220
 „Tat“-Kreis 217, 221, 320, 388
 Thule-Gesellschaft 177
- Ullstein-Verlag 60–62, 300
- Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) 11, 14
- Universitäten
 Antisemitismus 192–193, 195, 265
 Antisemitische Ausschreitungen 198 bis 199, 292, 303, 417, 478, 479, 483–484
 Juden an – 76–79, 81, 129, 145
 „Unsere Partei“ 228
- Vaterlandspartei 215, 228
- Verband Nationaldeutscher Juden 228, 233, 371–372, 375, 412, 418–419, 507, 508, 516–520
- Verein Deutscher Studenten 195, 252
- Verein zur Abwehr des Antisemitismus 262, 411, 427
- Völkische Bewegung
 Antisemitismus 5, 180–181, 208–212, 242, 276, 539, 542, 547, 553, 555 bis 556. *Siehe auch* NSDAP
 Reichstagswahlen 13–14, 28
- Völkische Ideologie 5, 83, 184–186, 189 bis 191, 200, 217–246. *Siehe auch* Evangelische Kirche, Studentenschaft und Geschichtsbücher: Völk. Weltanschauung
 „Völkische Jahrbücher“ 214
 „(Die) Völkische Schule“ 192, 219
 „Völkischer Beobachter“ 415, 457, 460
 Volkskonservative Vereinigung 292
 Volksnationale Reichsvereinigung (VNRV) 289, 293–296
 Volkstumsbewegung 387–388
 „Volkswarte“ 223
 „Vorwärts“ 63, 328, 331, 342, 463
 „Vossische Zeitung“ 7, 27, 61–62, 300, 302, 303, 451
- Waidhofener Beschlüsse 196
- Wandervogel *siehe* Jugendbewegung
 „Wandervogel-Führerzeitung“ 201, 202
- Warenhäuser 113, 114, 125, 129–130, 141, 152, 222, 321, 461, 468, 546
- Weimarer Verfassung 10, 12, 83, 129, 442, 528
 „(Die) Weltbühne“ 64, 323
 Weltverband für das liberale Judentum 359
 „Wir“ 394
 Wirtschaftspartei 14, 28, 289, 292, 321, 450
- Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden 388
- Zentrumspartei 5, 8, 25, 286–287, 528 und Antisemitismus 30, 225, 278, 307–312, 320, 456
 Juden und – 11, 20, 305, 457
 und NSDAP 17, 23, 237, 280, 307 bis 308, 310–312, 451, 459, 474
 Reichstagswahlen 14, 24, 272, 304, 311, 312, 454
- Zionistische Vereinigung für Deutschland (ZVfD) – Zionistische Bewegung 217–218, 239, 341–343, 352–353, 361, 376, 377, 419, 460, 469, 477, 491 und Abwehrkampf 38, 380, 420–424, 458, 474–476, 488, 554–555
 Auswanderung 350, 389, 393–396, 398, 557, 560
 und C. V. *siehe* Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens
 und Deutscher Nationalismus 363 bis 364, 372–373, 378, 382–385, 387 bis 388, 420, 557
 Diskussionen über die Judenfrage 507, 517–520
 und Jüdische Jugend 389–390, 392, 394–399, 557, 560
 und Kommunismus 343, 367–370, 395, 396
 und Nationalsozialismus 378–382, 386–387, 558
 und Regierungsstellen 458, 474–477, 495–496
 „Zions Freund“ 258